Namibia 2012...

03.06.–18.06.2012

... eine faszinierende Reise

Namibia 2012...

03.06.–18.06.2012

... eine faszinierende Reise

Vorwort der Schulleitung

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe (Gast-)Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe euch – liebe Schülerinnen und Schüler – als Erste genannt, weil ihr die Hauptpersonen unseres Schüleraustausches seid, auch wenn er ohne das Engagement eurer (Gast-)Eltern und eurer Lehrkräfte nicht möglich gewesen wäre. Wozu eigentlich ein Schüleraustausch? Wozu eine Partnerschule? Ein Schüleraustausch ist immer ein bisschen Urlaub, ein bisschen ein Abenteuer, aber er hat auch viel mit Schule zu tun und das bedeutet eben auch: lernen! Aber was?

Am 9. August 2012 war der 50. Todestag unseres bekannten Schriftstellers und Nobelpreisträgers für Literatur Hermann Hesse. Bei ihm habe ich etwas gelesen, dass eine Antwort auf die oben gestellte Frage sein kann. In seinem letzten großen Werk, „Das Glasperlenspiel", schreibt er: „Gewiss, zwei Völker und zwei Sprachen werden einander nie sich so verständlich und so intim mitteilen können wie zwei einzelne, die derselben Nation und Sprache angehören."

Das ist wohl unmittelbar einleuchtend. Aber, um bei Hermann Hesse zu bleiben: Zwei Völker können zum Beispiel durch intensiven Gedankenaustausch und durch gegenseitiges Kennenlernen der Kultur einander sehr nahekommen. Wenn man dazu das jeweilige Gesellschaftsverständnis kennenlernt, dann können sie

Introduction by the school administration

Dear pupils, Dear parents, Dear colleagues!

I deliberately mentioned you, the pupils, first since you are the main characters of our exchange programme which was made possible by the dedication of the parents and teachers. Why an exchange programme? Why a partner school? A student exchange is always a bit of a holiday, an adventure, but is also connected with school, which means: to learn. But what?

August 9th, 2012 was the 50th day of death of our famous writer and Nobel laureate for literature Hermann Hesse. I read something in his scripts that might provide an answer to the question asked above.

In his last great opus "Das Glasperlenspiel" (The Glass Bead Game) he writes: „Gewiss, zwei Völker und zwei Sprachen werden einander nie sich so verständlich und so intim mitteilen können wie zwei einzelne, die derselben Nation und Sprache angehören." (For sure, two peoples and two languages will never communicate as familiarly and comprehensibly as two individuals belonging to the same nation and language)

This seems very obvious. But, according to Hermann Hesse, two peoples can be close to each other by exchange of thoughts and getting to know each other's culture for instance.

Dr. Elke Winekenstädde (Schulleiterin Theodor-Heuss Gymnasium)

THEODOR · HEUSS · GYMNASIUM ·

THG

echte Partner sein. (Das ist übrigens auch die beste Vorraussetzung für dauerhaften Frieden! – Denn drei der häufigsten Auslöser für Krieg und Gewalt sind: Angst vor dem Fremden, Unkenntnis der Kultur und Gesellschaft der anderen und Missverständnisse.)

1931 gründete Donald B. Watt die erste Schüleraustausch-organisation der Welt: „The Experiment in International Living". Und er begann bald danach das Prinzip des „Homestay", also des Aufenthalts in Gastfamilien, umzusetzen. Mit den Gastgebern zusammen lernt man Land und Leute kennen.

Und Donald B. Watt hatte dazu noch ein paar gute Tipps für Reisende, aber auch für die Gastgeber: „Go to learn, not to teach." (Lasst euch etwas von den anderen zeigen, besteht nicht auf euren eigenen Ansichten.) „Be quick to observe, but slow to judge." (Seid also nicht zu schnell zur Hand mit eurem Urteil über euer Gastland, eure Gastgeber – oder umgekehrt, eure Gäste. Schaut erst mal richtig hin.) „It is not good, it is not bad – it is just different." (Auch wenn das manchmal schwer zu akzeptieren ist. Wenn ihr euch daran haltet, werdet ihr sicher eine gute Zeit miteinander haben.) Der vorliegende Band mit den Berichten zum Schüleraustausch vom 3. – 18. Juni 2012 in Namibia zeugt davon, dass es eine gute Zeit mit interessanten Gesprächen und spannenden Erfahrungen gewesen ist! Ich hoffe, dass wir die Partnerschaft zwischen dem Windhoek-Gymnasium und dem Theodor-Heuss-

Getting to know the understanding for each other's society, they can become partners. (This is moreover the best precondition for lasting peace! – Three of the most frequent triggers for war and violence are: xenophobia, lack of knowledge of culture and society and other misunderstandings.)

Donald B. Watt founded the first student-exchange-organisation in the world in 1931: "The Experiment in International Living". Soon after, he started off the concept of "homestay"; living in host families. Together with the hosts the people and the country could be explored.
Donald B. Watt also gave some good advice for travellers as well as for hosts: "Go to learn, not to teach." – "Be quick to observe, but slow to judge." – "It is not good, it is not bad – it is just different."

The present report of reviews of the exchange programme with Namibia from June 3rd to June 18th 2012 reveals that it has been a good time with interesting conversations and exciting experiences.
I hope we will be able to deepen the relationship between the Windhoek Grammar School and the Theodor Heuss Gymnasium through more mutual visits, as the connection between our schools and countries is mostly tangible and vital through personal contact and experiences, relationships and friendships of all those involved in school life.

UNITY
JUSTICE
LIBERTY

Gymnasium durch weitere (Gegen-)Besuche vertiefen können, denn die Verbindung zwischen unseren Schulen und Ländern wird vor allem greifbar und lebendig durch die persönlichen Kontakte und Erlebnisse, die Beziehungen und Freundschaften zwischen allen am Schulleben Beteiligten.

„Wir wollen miteinander in einen Dialog kommen, voneinander lernen und in gemeinsamen Projekten für ein globales Verständnis eintreten.“ (so heißt es in der Schulpartnerschaftsvereinbarung zwischen dem Theodor-Heuss-Gymnasium und dem Windhoek-Gymnasium) Abschließend möchte ich allen am diesjährigen Schüleraustausch beteiligten Schülerinnen und Schülern, ihren (Gast-)Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen danken, weil sie mit ihrem Engagement der Dreh- und Angelpunkt unserer Kontakte sind. Dank ihnen allen ist die Basis für diese Schulpartnerschaft entstanden.

Dr. Elke Winekenstädde
(Schulleiterin Theodor-Heuss-Gymnasium Hagen)

“We want to enter into a dialogue together, learn from each other and commit ourselves to global understanding through joint projects.“

(Quoted from the school partnership agreement of the Theodor Heuss Gymnasium and the Windhoek Grammar School). As a last point I would like to thank all the pupils, (host-) parents and colleagues involved in the exchange programme this year, as their commitment provides the basis of our contacts. Thanks to all those this basis for a school partnership could be formed.

Dr. Elke Winekenstädde
(Headmaster Theodor-Heuss-Gymnasium Hagen)

Information

Important addresses and phone numbers:

- **German Embassy**
  Independence Avenue, Sanlam Center, Windhoek / Namibia
  Tel.: 00264 61 273100 – Fax: 00264 61 222981
  Email: germany@ iway.na
- **Windhoek Gymnasium**
  Tel.:00264 61 381450
  Email: info@windhoekgymnasium.com
- **Epako game lodge**
  Tel: 00264 64 57 0551
- **Hotel Ngandu at sea**
  Tel.: 00264 64 207327
- **Mrs. Hahn**
  0049 170 4850089
- **Mr. Sonnenschein**
  0049 178 8923875

Some details about Namibia

Currency: Namibian Dollar (N$), 1 € = 10 N$; **Languages:** English, Afrikaans, German; **Form of government:** parliamantary democracy; **Climate:** arid climate, winter time, cold at night; **Name of the state:** Republic of Namibia; **Capital:** Windhoek (350.000 inh.); **Size:**824.291 km², double size of Germany; **Population:** 2,2mio., 50% Ovambo, 9% Kavango; 7% Damara, 6% white people (20.000 with german roots), 5% Nama, 4% Caprivaner, 7% mixed extraction; **Population density:** 2,67 inh. p. km²; **Independence Day:** 21.03.1990, national holiday; **Unemployment:** 55%; **Average income:** 3.000N$ a month; **HIV disease:** 19%; **Religion:** Christian 35%, protestant 50%; **Life expectancy:** 52 years; **Age structure:** 50% younger than 20

School partnership

Visit 03. - 18. June 201

Sharing cultures

Wie alles begann

Der Fußball-und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V (FLVW) pflegt seit etwa 20 Jahren enge Beziehungen zu Namibia durch Vergleichsspiele der Auswahlmannschaften in Westfalen und auch in Namibia. Regelmäßige gegenseitige Besuche und Lehrgänge tragen zur Vertiefung der Beziehungen bei.

Während die Kontakte durch Vergleichsspiele nur punktuelle Begegnugen darstellen, wirken die seit dem Jahr 2006 gepflegten Schulpartnerschaften vertiefend und sichern Kontinuität. Diesem Grundgedanken haben sich die Verantwortlichen des FLVW und des Ministeriums für Jugend, Nationalen Service, Sport und Kultur in Namibia verschrieben und eine entsprechende Initiative entwickelt. Ein ehemaliger THG Schüler in Diensten des Verbandes hat diese Initiative nach Hagen transportiert. Das ehrgeizige Ziel war es nunmehr zwei Hagener Schulen mit zwei namibischen Schulen zusammen zu bringen. Geholfen hat sicherlich der Besuch der U17 Nationalmannschaft Namibias im Hagener Ischelandstadion zum Länderspiel. Neben der Kollekte von sagenhaften 600 Paar Sportschuhen konnten die ersten Kontakte mit dem Theodor-Heuss Gymnasium sowie der Herrmann-Löns Schule in Boelerheide geknüpft werden. Seitens des THG haben sich mit Bodo Sonnenschein und Sandra Walter dann zwei verantwortliche Lehrer der Aufgabe Schulpartnerschaft gestellt. Vorgesehen für das THG war nunmehr als Partnerschule die Secondary School in Okahandja.

The exchange begins

The Soccer and Athletics Union Westfalia (Fußball und Leichtathletikverband Westfalen –FLVW) has had a very good relationship with Namibia for 20 years, as matches were played in Westfalia and Namibia. Regular mutual visits and seminars have intensified this relationship. Since the matches only provided infrequent meetings, the exchange programmes started in 2006 have provided a basis for frequent contact. Those in charge of the FLVW and the ministry of youth, national service, sports and culture in Namibia have committed themselves to this basic thought and initiated an organisation. A former pupil of the Theodor-Heuss-Gymnasium working for the FLVW has brought this organisation to Hagen. The ambitious aim was to connect two schools in Hagen with two schools in Namibia.

The visit of the Namibian under 17s soccer team in the Ischeland Stadium in Hagen for the international match has certainly contributed to a good cooperation. Aside from an astounding collection of 600 pairs of soccer shoes the first contact with the Theodor-Heuss-Gymnasium as well as with the Hermann-Löns-Schule in Boelerheide could be established. On behalf of the Theodor-Heuss-Gymnasium two teachers – Bodo Sonnenschein and Sandra Walter – took on the task of being in charge of the exchange programme. The counterpart of the Theodor-Heuss-Gymnasium was provided by the Secondary School in Okahandja. When we were visited by the delegation of headmasters of the schools taking part in our exchange programme from Namibia

FUSSBALL- und LEICHTATHLETIK-VERBAND WESTFALEN e. V.

FLVW

Beim Besuch einer Schulleiterdelegation, der an den Partnerschaften beteiligten Schulen aus Namibia im November 2009, fand unser Plan eines Schüleraustausches bei der damaligen Schulleiterin der „Secondary School“ in Okahandja großes Interesse.

So begaben wir uns an die konkrete Umsetzung des Projektes Namibia 2013 /14. Mitte 2010 stand der Kreis derjenigen Schülerinnen und Schüler fest, die an dem Austausch teilnehmen wollten und eine fast 2-jährige Vorbereitung für Schüler, Eltern und Lehrer begann (Besprechungen, Diskussionen, Flohmärkte, Instruktionen, Informationen, Präsentationen, Publikationen, Sammelaktionen, Tombolas …).

Unser Tatendrang wurde allerdings insofern etwas ausgebremst, als wir auf unsere E-mails und Briefe keine Rückmeldung seitens der „Secondary School“ aus Okahandja bekamen. Nach einem weiteren Besuch, diesmal einer Delegation von Sportlehrern aus Namibia, die sich im Rahmen einer Trainerausbildung in Kaiserau aufhielten, ergab sich ein Erfahrungsaustausch zum „Sachstand der Schulpartnerschaften“ beim FLVW. Einen Gegenbesuch der daran beteiligten deutschen Kolleginnen und Kollegen war die Folge.

So kam es, dass sich Sandra Walter und Bodo Sonnenschein mit einer Delegation unter Führung des FLVW Ostern 2011 nach Namibia aufmachten, um die Lage vor Ort in Augenschein zu nehmen und den geplanten Austausch vorzubereiten.

in 2009, the concept of the programme attracted interest of the then headmaster of the “Secondary School” in Okahandja.
This is how the implementation of the project Namibia 2013 initially started off. In the middle of 2010 the participants of the exchange programme were confirmed and a two year preparation time for pupils, parents and teachers began (meetings, discussions, flea markets, instructions, information, presentations, publications, collections, tombolas…).

Our drive was somewhat weakened though as we didn’t receive any replies to our emails and letters from the “Secondary School” from Okahandja. After another visit of a delegation of P.E. teachers from Namibia, who were part of a trainer – education programme in Kaiserau, an exchange of experiences regarding this matter took place at the FLVW. This initiated a visit of participating German colleagues in Namibia.

This is how Sandra Walter and Bodo Sonnenschein joined a delegation of the FLVW to Namibia around Easter 2011, in order to have a close look at the situation on the spot and prepare the exchange ahead.

We quickly realised that this was not going to work out with the “Okahandja Secondary School” and it almost seemed as if the project had ended after only three days spent in Namibia.

airberlin
Gepäckabgabe/
Baggage drop-off
airberlin
airberlin
International
airberlin.com
WINDHOEK - HAGEN
THEODOR-HEUSS
GYMNASIUM
THG

Schnell wurde uns klar, dass sich dies mit der „Okahandja Secondary School“ nicht verwirklichen ließ und so schien das Projekt bereits nach drei Tagen Aufenthalt in Namibia für uns gestorben zu sein. Glücklicherweise hörten wir jedoch von einem Gymnasium in der Landeshauptstadt in Windhoek und dessen engagierten Schulleiterin.

Nach einem kurzen informellen Telefonat war diese bereit, uns zu empfangen und in einer Besprechung von nur einer Stunde legten wir den Grundstein für eine erfolgreiche Schulpartnerschaft zwischen dem Windhoek Gymnasium und dem THG, allerdings ein Jahr früher als von uns zunächst geplant. Somit kehrten wir doch noch erfolgreich Heim mit einer langen Liste von Schülerinnen und Schüler aus Namibia im Gepäck, die ihrerseits an einem Austausch interessiert waren.

Bald schon startete ein reger Schriftverkehr zwischen den beteiligten Schülern und den Familien über Twitter, E-Mail etc. und die entscheidende Phase für den ersten Schüleraustausch im Juni 2012 begann.

Bodo Sonnenschein und René Tönnes

Fortunately we heard of a grammar school and its motivated headmaster in the country’s capital Windhoek.

After a short informal phone call she wanted to see us and after a meeting of only one hour we paved the way for a successful exchange programme between the Windhoek Grammar School and the THG, one year earlier than planned though. Successful after all, we returned back home to Germany, bringing back a long list of Namibian pupils interested in the exchange programme.

Soon a swift correspondence between the exchange pupils and their families took place over twitter, email etc. and the crucial phase for the first exchange session in June 2012 began.

Schulpartnerschafts-vereinbarung

Das Theodor – Heuss – Gymnasium Hagen und das Windhoek Gymnasium Private School vereinbaren für die Zukunft eine Schulpartnerschaft mit dem Ziel der gegenseitigen Begegnung. Wir wollen miteinander in einen Dialog kommen, von einander lernen und in gemeinsamen Projekten für ein globales Verständnis eintreten.

Grundlagen dieser Partnerschaft sind:

- ein vielfältiger kultureller Austausch in Respekt und Offenheit gegenüber dem Anderen
- der Sport, als Ausdruck von Teamgeist und Fair Play im gemeinsamen Spiel und als Grundlage einer gesunden Entwicklung
- das Bestreben, Natur und Umwelt nachhaltig zu bewahren, als Basis einer globalen Zukunft
- das Lernen über alle Grenzen hinaus zur Erweiterung unseres Horizonts

School partnership agreement

Windhoek Gymnasium Private School and Theodor-Heuss-Gymnasium Hagen agree to establish a school partnership aiming at cultural exchange.

We would like to continuously communicate with each other, to learn from each other and to support global understanding through cooperative projects.

Partnership foundations:

- A multilayered cultural exchange on the basis of respect and honesty
- Sports incorporating Team Spirit and Fair Play as a basis of a healthy development
- Striving for a sustainable handling of nature and the environment as a basis of a global future
- Learning beyond borders to broaden our horizons

Wir vereinbaren:

- regelmäßig miteinander zu kommunizieren und uns auszutauschen
- die Partnerschaft in das Schulleben / das Schul- programm zu integrieren
- nach Möglichkeit gemeinsame Projekte durchzuführen
- uns nach Möglichkeit regel-mäßig gegenseitig zu besuchen

Alle Personen der Schulgemeinde wie Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Mitarbeiter, Partner und Freunde sollten in die Gestaltung der Schulpartnerschaft mit eingebunden sein.

Mutig und offen wollen wir Freundschaften knüpfen und ein Beispiel sein für das Leben in der einen Welt in gegenseitigem Verständnis und Respekt.

_____

Datum und Unterschrift Theodor-Heuss-Gymnasium

We agree:

- to continuously communicate with each other and to exchange ideas
- to integrate the partnership into school life and the school curriculum
- to realize projects together if possible
- to try to visit each other on a regular basis

Every single member of the school communities should be involved in the realization and organization of the partnership: students, teachers, parents, further staff members and friends.

Being brave and open we would like to establish relationships and we would like to be a role model for living in one world with mutual respect and understanding.

_____

Date and signature Windhoek Gymnasium

Windhoek

Nach einem langen, anstrengenden Flug und Transfer endlich am Windhoek Gymnasium angekommen, ging es gleich nach kurzer Begrüßung und einem ersten Kennenlernen für viele überraschend auf die erste kleine Stadtrundfahrt durch Windhoek. Collett Rieckers, die Schulleiterin, hatte dies für uns organisiert. Windhoek ist Afrikaans und leitet sich von „Windecke“ oder „windige Ecke“ ab. Windhoek ist mit seinen rund 300.000 Einwohnern die größte Stadt und damit auch die Hauptstadt Namibias.

Sie liegt auf 1650 Metern Höhe malerisch in einem Talkessel, gesäumt von den Erosbergen im Norden und den Auasbergen im Süden.

Nach Westen hin erstreckt sich das Khomas Hochland in Richtung Namib und Küste. Windhoek ist für eine afrikanische Stadt sauber und wirkt fast ein wenig kleinstädtisch, wenngleich sich das Stadtbild in den letzten Jahren durch Monumentalbauten wie u.a. das Supreme Court Gebäude, das gigantische State House sowie das neue Nationalmuseum stark verändert hat. Der Einfluss der deutschen Sprache und Kultur ist in vielen Bereichen sichtbar, von der Straßenbeschilderung bis hin zu deutschen Restaurants. Überall stößt man auf Spuren der kolonialen Vergangenheit, auch tragen zahlreiche wilhelminische Bauwerke aus dieser Zeit zum wesentlichen Charme von Namibias Hauptstadt bei.

Windhoek

Finally having arrived at the grammar school in Windhoek after a tiring flight and transfer, there was a surprise city tour of Windhoek after the first meeting organised by Collett Rieckers, the headmaster. Windhoek is Afrikaans for “Windecke” or “windige Ecke” (windy corner). With a population of 300,000 Windhoek is not only the biggest city, but also the capital of Namibia.

Its geographical position is 1650 meters above sea level in a picturesque valley, lined with the Erosmountains in the north and the Auasmountains in the south.

In the west there is the Khomas Highland close to Namib and the coast. Windhoek is a clean city for African standards and appears to be a bit provincial although the skyline has been influenced over the past years by monumental buildings such as the Supreme Court, the massive State House as well as the National Museum.

The influence of the German language can be seen in many ways; from street signs to German restaurants. There are omnipresent signs of its colonial past. Numerous wilhelmine buildings contribute to the charm of the Namibia’s capital.

The city centre of Namibia is located on both sides of Independence Avenue, the former emperor’s street and is best explored on foot. Worth seeing is the “Tintenpalast” (Ink Palace), the House of Parliament of Namibia with the adjacent park, the

Das Stadtzentrum Windhoeks liegt beiderseits der Independence Avenue, der ehemaligen Kaiserstraße und man kann es gut zu Fuß erkunden. Besonders sehenswert sind allerdings der „Tintenpalast“, Namibias Parlamentsgebäude, mit dem anschließenden Park, die Christuskirche der lutherischen Gemeinde aus dem Jahre 1896, das Reiterdenkmal aus dem Jahre 1912 und die „Alte Feste“, Hauptquartier der ehemaligen Schutztruppe.

All dies schaffte unsere wirklich nette deutschsprachige Stadtführerin Alexandra uns in nur knapp drei Stunden zu zeigen und zu erläutern. Als wir dann aber in der in der Christuskirche, nunmehr seit fast über 20 Stunden auf den Beinen, auf den Kirchenbänken weit verteilt, ihren Ausführungen zur Geschichte des Landes und der Hauptstadt lauschten, fielen selbst den Tapfersten von uns die allmählich Augen zu.

Christchurch of the Lutheran Community from 1896, the Equestrian Monument from 1912 and the “Alte Feste”, head quarter of the former colonial protection force.

Our likeable German speaking city guide Alexandra managed to show and explain this to us in only three hours. But after being on our legs for about 20 hours, we were not able to keep track of what we were told about the history of the country and its capital and even the bravest among us rested their eyes for a moment on the church pews of the Christchurch.

Leon Tönnes

Windhoek Gymnasium

Das Windhoek Gymnasium ist eine private Schule und fasst von der Primary School bis zur Highschool ca. 1400 Schüler. Jeden Morgen versammeln sich alle Schülerinnen und Schüler um 7:15 Uhr, um die täglichen Ereignisse z.B. der AGs zu besprechen und anschließend zu beten. Der morgendliche Vortrag wird jedes Mal von einem anderen Schüler gehalten. Dasselbe passiert auch nach Schulschluss. Der reguläre Unterricht fängt um 8:00 Uhr an, jede Schulstunde dauert wie in Deutschland 45 Minuten. Jeder Klassenraum ist mit einem Smart Board ausgestattet und hat keine Kreidetafel. Die Klassenstärke beträgt im Durchschnitt 28 Schüler. Wenn der Unterricht vorbei ist, müssen die Schüler, um in einen anderen Klassenraum zu kommen, im Uhrzeigersinn die Korridore entlanggehen. Im Allgemeinen sind die Schülerinnen und Schüler viel disziplinierter als in gewöhnlichen Gymnasien in Deutschland. Die komplette Schülerschaft trägt in allen Jahreszeiten dieselbe Schuluniform. Bei den Mädchen besteht sie aus einem schwarzen Rock und einem grünen Jackett, bei den Jungen aus einer schwarzen langen Hose und auch einem grünem Jackett. Der Unterricht endet jeden Tag um 13:15 Uhr, an Freitagen um 12:15 Uhr. Dann versammeln sich wieder alle, um die Nachmittagsveranstaltungen von einem Schüler verkündet zu bekommen. Dies sind z.B. Rugbyspiele oder andere Sportangebote. Wenn alles besprochen wurde beten alle zusammen und gehen nach Hause oder zum Nachmittagsprogramm. So sieht ein gewöhnlicher Schultag an dem Windhoek Gymnasium aus.

Tom Yannik Seuthe und Benedikt Westphalen

Windhoek Grammar School

Windhoek Grammar School is a private school with a capacity of ca. 1400 pupils, ranging from Primary School to Highschool. The pupils meet for assembly at 7:15 am every morning to discuss upcoming daily events and corporations for example and pray afterwards. This regular talk is chaired by a different pupil every time and is also repeated after school is over.

Lessons start at 8 am, each lesson lasting 45 minutes, exactly as in Germany. Every classroom is equipped with a smart board as well as with a chalk board.

A class usually has 28 pupils. After class the pupils have to walk along the aisles clockwise in order to get to the next room. All in all the pupils here are more disciplined than pupils in German grammar schools. The pupils here wear the same school uniforms at any time of the year. Girls wear a black skirt and a green suit coat; boys wear long black trousers and a green suit coat too. Lessons end at 1.15 pm every day, with Friday being the exception at 12.15 pm.

The pupils meet after class in order to be informed about the afternoon events (e.g. Rugby or other sports) that take place, announced by a pupil. This is followed by a prayer and the pupils return to their homes or to the events. This is a normal school day at the Windhoek Grammar School.

SCHOOL TEAM SCORE
making a success of life
momentum

Katutura

Direkt am zweiten Tag nach unserer Ankunft ging es nicht, wie erwartet in den Unterricht, sondern schon auf dem Schulhof wurden wir von unseren Gastgebern darüber informiert, dass es für uns nach Katutura ginge, denn heute sei „Apples Day“. Katutura sagte uns bereits etwas, da wir ja am Vortage eine kleine Stadtrundfahrt gemacht hatten. Katutura, historisch bekannt als ein ehemaliges Township und durch viele Kilometer Ödland seinerzeit von Windhoek getrennt, ist inzwischen zusammen mit anderen Stadtvierteln immer weiter nach Windhoek hineingewachsen, so dass sich das Leben immer mehr vermengt.

Der Name „Katutura“ bedeutet wörtlich übersetzt: „Der Ort, an dem wir nicht leben wollen“ und rührt daher, dass während der Apartheid die Stadtverwaltung Windhoek, nach südafrikanischem Vorbild, zu einer „weißen“ Stadt machen wollte und die schwarzen Familien in die Außenbezirke verbannte. Die hier errichteten Einheitshäuser hatten eine Wohnfläche von 45 m² und genügten damit den bescheidenen Ansprüchen einer Familie. Auch wurden Schulen, Krankenhäusern, Einkaufszentren und Erholungseinrichtungen gebaut, nur um den nicht berufstätigen Schwarzen keinen Anlass zu geben, das „weiße“ Windhoek zu betreten.
Durch den Ausbau einer einfachen Infrastruktur haben sich die Lebensverhältnisse in Katutura heute zwar verbessert, doch wächst der Stadtteil durch den anhaltenden starken Zuzug der Landbevölkerung schneller, als derartige Maßnahmen durchgeführt werden können. So entstehen ständig weitere Townships

Katutura

On the second day after our arrival we didn’t join the lessons as expected; we were told by our hosts on the schoolyard that we would be going to Katutura instead, as today was “Apples Day”. We had already heard about Katutura on the city tour the day before. Katutura, historically famous for being a former township separated from Windhoek through miles of wasteland then, has finally merged with the other suburbs and Windhoek, blending life more and more.

Katutura means “place where we do not want to live” and springs from the time of the Apartheid when the city council intended to turn Windhoek into a “white” city, according to the South African example, and dispelled black families into the outskirts. The houses erected here had a living space of 45 square meters and responded to the modest requirements of the families.

Furthermore, schools, hospitals, malls and recreational areas were erected so that there would be no reason for the black people to enter the “white” Windhoek. The expansion of the infrastructure has improved the overall situation in Katutura today, but the suburb is growing faster because of the vast immigration from rural areas, leaving measures ineffective.

TOYOTA

um Windhoek herum, die zu neuen Problemstadtteilen werden. Zahlreiche Erfolge wie die Elektrifizierung, die Wasserversorgung, der Bau weiterer Schulen, die Müllentsorgung oder der Straßenbau führen dazu, dass die Bewohner Katuturas ihr Wohngebiet neuerdings auch „Matutura“ nennen, was so viel bedeutet wie: „Der Ort, wo wir gerne leben möchten“.

Am „Apples Day“ erklärte man uns dann, werden Lebensmittel, hier Äpfel, an bedürftige Kinder in Schulen und Kindergärten in Katutura verteilt. Dies geschieht unter anderem durch Schülerinnen und Schüler des Windhoek Gymnasiums und so ging es für uns, verteilt auf den Ladeflächen von drei Pick-Ups, auf nach Katutura. Auf dem Weg dorthin trafen wir uns zunächst einen der Mitinitiatoren des „Apples Day“, einem weißen Pastor. Wir erfuhren, dass er seit Jahren hier lebt und sich für viele soziale Projekte, speziell in Katutura, engagiert. Schnell waren die Äpfel aufgeladen und weiter ging es zu unserem ersten Ziel.

Die Szenerie veränderte sich zusehends, luxuriöse Gebäude wurden mehr und mehr durch einfache Steinbehausungen bis hin zu reinen Wellblechbuden abgelöst. Dabei sind diese, zum Teil mit Satelliten-TV und Computer, vergleichsweise modern ausgestattet. Das Hauptproblem aber sind hier die fehlenden Toiletten und die Wasserversorgung. Auch das Straßenleben veränderte sich. Geprägt von der überwiegend schwarzen Bevölkerung herrschte ein buntes Durcheinander.

This way new townships come to existence around Windhoek, which are becoming problematic. Numerous achievements such as electrification, water supply, erecting schools, waste disposal and road construction lately made the inhabitants call their town “Matutura” – “place where we like to live.” We were told that on “Apples Day” food – apples in this case – is given to the needy children in schools or kindergartens in Katutura. As this is done by the pupils of the Windhoek Grammar School amongst others, we found ourselves on the way to Katutura on the loading area of three pick-up trucks.

On our way there we happened to meet one of the founding figures of the “Apples Day”, a white priest. We learnt that he has been living here for a couple of years and that he is involved in a lot of social projects dealing with Katutura. We picked up the apples and continued our trip.

The scenery changed by the minute; wealthy-looking buildings gave way for more simple houses and finally corrugated iron-shacks. These however turned out to be rather modern being equipped with satellite TV and computers. The main problem here is the lack of toilets and water supply. Street life changed as well. As its character is mostly shaped by black people, we found a mad clutter. There were little stalls around every corner spreading the smell of “worsis en vfleis” (Afrikaans for sausages and meat).

An jeder Ecke wurden kleine Straßengeschäfte betrieben und der Geruch von „worsis en vfleis“ (Afrikaans für Würstchen und Fleisch) schlug uns von überall von großen Straßengrills entgegen. Die anfängliche Euphorie, dies alles auch mit der Kamera festzuhalten, machte einer zunehmenden Skepsis unter uns Platz. War es richtig, in dieses für uns fremde Leben, in das wir eigentlich nicht hingehörten, einzudringen und uns an dem zweifellos vorhandenen Elend und den Missständen zu ergötzen?

Der Vorschlag unserer Begleiterin, stattdessen einfach nur den Menschen zu winken, wurde zunächst nur zögerlich von uns aufgenommen. Doch nachdem dies durch die Menschen ringsherum und vor allem von den Kindern begeistert erwidert und von fröhlichem Lachen begleitet wurde, war unsere Scheu schnell abgelegt.

Die gefühlte Distanz zu der hier lebenden Bevölkerung schien aufgehoben und einige von uns erkannten, dass Glück und Fröhlichkeit nicht allein von den Umständen unter denen Menschen leben abhängt und es möglicherweise wichtigere Dinge im Leben gibt, als ein neues I- Phone zu besitzen. An der ersten Schule, einer „Primary School“ endlich angekommen, fiel uns gleich der liebevoll gestaltete Eingang auf. Groß war die Freude über die Äpfel, überall strahlende Gesichter. Die Umstände unter denen hier unterrichtet wird, löste einige Betroffenheit und Nachdenklichkeit bei uns aus. In einem Raum von der Größe eines Containers, in dem es weder Fenster, Tische noch sanitäre Einrichtungen

Our initial euphoria to capture everything in a photograph gave way for our growing scepticism. Was it right to intrude into this life into which we do not belong and delight ourselves in the poverty and misery faced with? We were very hesitant with our guide’s suggestion to just wave at the people instead.

But after this has been responded to in a positive way by the people around us and especially by smiling children we finally set aside our shyness. The perceived distance to the population seemed to have disappeared and some of us realised that fortune and happiness do not necessarily depend on the living conditions and that there are possibly more important things than owning the latest i-phone.

Having arrived at the first school, a primary school, we noticed the affectionately designed entrance. The kids appreciated our delivery very much; we saw one big crowd of smiles.

The kids’ learning conditions left us with a feeling of consternation and thoughtfulness. A room the size of a container, lacking windows, tables and sanitary facilities, with only few plastic chairs, where up to 30 kids are taught simultaneously. The enthusiastic songs and the joy about our appearance made up for that. The more schools we visited, the more we found out about reality in the townships.

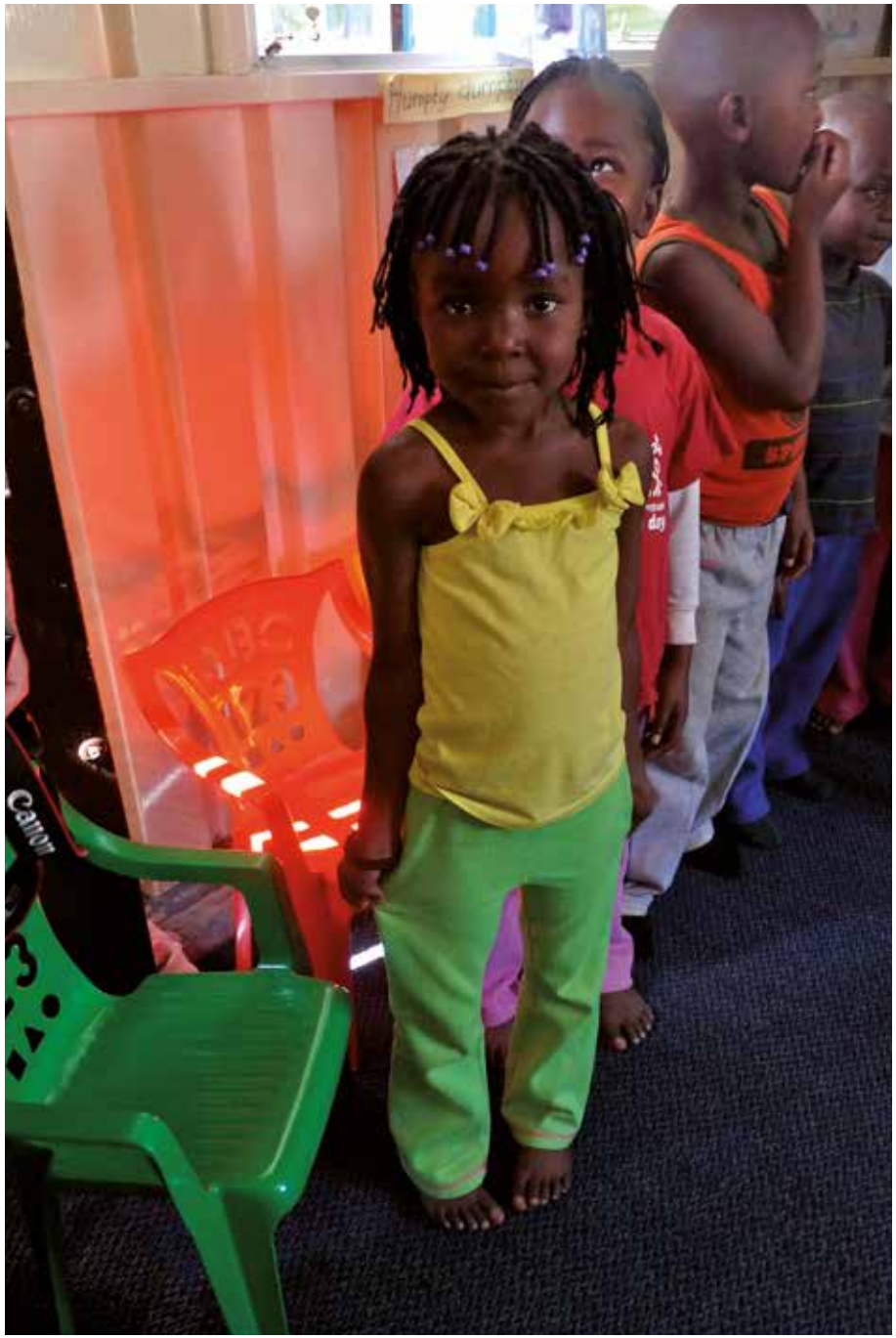
und nur wenige Plastikstühlchen gibt, werden bis zu 30 Kinder gleichzeitig unterrichtet. Die begeisterten Lieder und die Freude der Kinder über unser Kommen wogen hier einiges auf. Je mehr Schulen wir allerdings besuchten und je mehr wir sahen, desto mehr erkannten wir, wie das wirkliche Leben in einem Township aussieht. Es ist etwas völlig anderes, über Townships etwas im Fernsehen zu erfahren oder darüber zu lesen, als es mit eigenen Augen gesehen und erlebt zu haben.

Als wir schließlich zum Gymnasium zurückfuhren, verließen wir Katutura und seine Bewohner mit den unterschiedlichsten Gefühlen: einerseits mit Wut, Trauer, Frust und Mitleid über die vorgefundenen Lebensumstände, anderseits aber auch mit Bewunderung für die Bewohner wie sie das tägliche Leben meistern und für die sich hier engagierenden Leute, wie z.B. den Pastor.

Insgesamt war dieser Ausflug nach Katutura eine unglaubliche und bereichernde Lebenserfahrung für alle von uns. Er hat uns zum Nachdenken gebracht und die Augen für viele Dinge geöffnet, die wir vorher so nie beachtet, bewertet und erfahren haben. Das eigentlich Bemerkenswerte im Nachhinein für uns war allerdings die Erkenntnis, dass Teile der weißen Bevölkerung Orte wie Katutura entweder als gegeben hinnehmen, ignorieren oder gar nicht einmal kennen.

Reading about townships or seeing documentaries about them does not get anywhere near seeing and experiencing them in real life. We left Katutura with a feeling of anger, grief, frustration and compassion, but on the other hand we admired the people who manage to live here and people who are committed, such as the priest. All in all this trip to Katutura was an incredible and rewarding one for all of us.

It has left us thinking and has opened our eyes for other things that we have not noticed or experienced before. In hindsight we were left with the remarkable insight that places like Katutura are taken for granted, ignored or not even known. It was not until then that many of us realised how well off we are in Western Europe, considering the privileges that we enjoy born there. It is hard to describe though how much we appreciated the landscape, flora and fauna.


Canon

Die Erkenntnis, wie gut wir es im Gegensatz dazu haben, in Westeuropa mit all seinen Privilegien geboren zu sein, ist vielen von uns hier erstmals schlagartig bewusst geworden. Schier unbeschreiblich aber sind die Eindrücke, die wir von der Landschaft, der Pflanzen- und Tierwelt mitgenommen haben.

Endlose Wüsten, Gras- und Buschsteppen, der Ozean sowie Farmlandschaften hunderte von Quadratkilometern groß. Tiere, Fische und Vögel hier in freier Wildbahn und im Ozean zu erleben, erschien uns wie im Paradies. Nirgendwo sonst haben wir bisher Sonnenuntergänge in solch unbeschreiblichen Farbkombinationen gesehen.

All diese Erlebnisse haben unsere Gruppe stark zusammen wachsen lassen bis hin zu neuen Freundschaften. Auch mit unseren Lehrern haben wir uns von Tag zu Tag besser verstanden und konnten uns auch manchen Spaß mit ihnen erlauben. Diese wunderbare Reise werden viele von uns niemals vergessen. Sie hat unser Leben bereichert, unseren Horizont erweitert und uns viele Eindrücke gegeben, die uns sicher ein wenig verändert und geprägt haben und uns für immer in Erinnerung bleiben werden.

Anne Brandenburg

Endless deserts, grassy steppe and bush land, an ocean as well as hundreds of square miles of farming areas. Animals, fish and birds in their natural environment and in the ocean made this place seem like paradise. Never before have we seen sunsets in such amazing colours. All these experiences have brought our group closer, enabling new friendships.

We got on very well with our teachers too and they didn't even mind us having a laugh with them. We will never forget this incredible journey. It has enriched our lives, broadened our horizons and left us with impressions that have indeed changed us a little bit and will never leave us.

Okahandja Grundschule

Nach einer erlebnisreichen Woche in der Schule und in den Familien ging es nun endlich los auf den zweiten Teil unserer Reise. Mit „leichtem“ Gepäck trafen wir uns montagmorgens zur Abreise um 9:00 Uhr am Windhoek Gymnasium. Fast überpünktlich war unser Bus mit unserem Fahrer Ephraim zur Stelle. Nachdem alles endlich verstaut war, konnte es in Richtung Walvis Bay losgehen.

Unser erster Zwischenstopp hieß allerdings Okahandja, denn dort wollten wir die „Eden Primary School“ besuchen, eine Grundschule mit der die Hermann-Löns Schule aus Hagen seit über zwei Jahren kooperiert.

Über staubige Wege und ein heruntergekommenes Wohngebiet im Außenbezirk von Okahandja gelegen, erreichten wir dann nach ca. zwei Stunden Fahrt die Primary School. Die Schule ist ebenerdig und pavillonartig aufgebaut. Sie besteht aus mehreren langestreckten einfachen Gebäuden(Blocks), in denen sich jeweils zwei Klassenräume befinden.

Die Klassenräume sind mit einfachen Tischen und Stühlen ausgestattet. Es gibt hier weder Over Head Projektoren noch andere technische Geräte, da hierfür einfach kein Geld vorhanden ist.

Okahandja Primary School

After an eventful time spent with our host families and at school we were finally on our way to the second part of our trip. With “light” luggage we met up with the others at Windhoek Grammar School at 9 am on Monday morning. Our bus was on time with our driver Ephraim. After everything had been stowed away we were on our way to Walvis Bay.

Our first stop was Okahandja though, as we intended to visit “Eden Primary School”, which has been cooperating with the Hermann-Löns-School for two years.

Having travelled past dusty pathways for two hours we arrived at the primary school, which is located in a rundown residential area in the outskirts of Okahandja. The school was erected on ground-level in the shape of a pavilion. There are several long, plain buildings (blocks) with room for two classrooms each. The classrooms are equipped with plain tables and chairs. There are neither overhead projectors nor any other technological paraphernalia since there is simply no money.

Auch wenn Bücher und Hefte, wie wir uns überzeugen konnten, teilweise in den Klassen eingesetzt und vorhanden waren, so ist die Ausstattung der Schule und der Schüler mit Lehr- und Lernmitteln, wie in den meisten öffentlichen Schulen Namibias, recht dürftig. Umso größer war daher nachher bei der Begrüßung die Freude beim Schulleiter und beim Kollegium, als wir als kleines Gastgeschenk 50 gefüllte Federmappen überreichen konnten. Der Schulhof besteht nur aus einer rötlichen Lehmfläche, ein paar einfachen, halbverfallenen Klettergerüsten und einer Wellblechhütte, in der jeden Morgen ein paar Mütter ein einfaches Schulessen, meist Maisbrei, für bedürftige Kinder zubereiten.

Kaum aus dem Bus gestiegen, wurden wir von dem Schulleiter Paul Damaseb mit einem breiten Lächeln freundlich begrüßt und ins Lehrerzimmer gebeten. Dort wurden wir dem Kollegium vorgestellt und bei Kaffee und Gebäck entwickelten sich nach anfänglicher Scheu bald lebhafte Gespräche. Mit dem Läuten ging es für uns dann hinaus auf den Schulhof.

Wie wir sehen konnten trugen auch hier in der „Primary School“ alle Kinder Uniformen, die Jungen graue Hosen und hellblaue Hemden, die Mädchen dunkelrote Röcke mit gelben oder blauen Blusen.

Even though books and notepads are sporadically used in class, as we were able to see ourselves, the learning facilities of this school are - very much as in the rest of the country – pretty scarce. Imagine the joy of the headmaster and his colleagues at the reception when we handed over fifty fully equipped pencil cases as a present. The schoolyard is merely a reddish field of mud, a few plain, near-derelict climbing frames and a corrugated-iron shack, in which a few mothers prepare the simple school lunch every morning - usually maize porridge - for needy children.

Leaving the bus we received a warm welcome by the headmaster Paul Damaseb with a big smile and were asked to follow him into the staff room, where we were introduced to the teaching staff. Whilst having tea and biscuits we soon socialised with the teachers. After the sound of the bell we went outside into the schoolyard.

As we soon found out the kids at the primary school wore school uniform as well; the boys wore grey trousers and light blue shirts, the girls wore dark red skirts along with yellow or blue blouses.

Primary Eden School
1984
Knowledge Is Power

Schnell waren wir von Scharen von Schülern umringt, zumal einige von uns ein paar „Give aways“ mitgebracht hatten, die reißende Abnehmer fanden. Schön und vielleicht auch etwas überraschend für uns war dabei die Begeisterung und die Freude der Schüler/innen über diese doch kleine Geste.

Am Ende der Pause sind wir noch zu dritt bzw. zu viert in verschiedene Klassen gegangen, um uns auch hier den Unterricht einmal anzuschauen. In der Klasse, die ich mit besuchte, wurde gerade Mathematik unterrichtet und die Hausaufgaben besprochen, langweilig.

Andere hatten da mehr Glück, denn bei ihrem Besuch wurde im Unterricht getanzt oder gesungen. So verging der Besuch viel zu schnell und nach nur kurzem Aufenthalt hieß es Abschied zu nehmen, da noch eine lange und weite Fahrt vor uns lag.

We were instantly surrounded by loads of pupils, as some of us had brought some give-aways, which was very much appreciated. We found ourselves to be pleased as well as surprised at the enthusiasm confronted with caused by only such a small gesture. At the end of the break we joined different classes in groups of three or four, in order to observe the lessons.

The class I visited were doing maths and discussing their homework – boring. Others were luckier – the lessons they visited were spent singing or dancing. The whole attending was over too soon and after a rather short stay we said farewell as there was a long journey ahead of us.

Sven Klinkmann

Nr.1
Nr.1

Swakopmund

Swakopmund ist heute eine Stadt mit ca. 45.000 Einwohnern und liegt in der Namib Wüste im Westen Namibias am Atlantik nahe der Mündung des Flusses Swakop. Swakopmund hatte während der deutschen Kolonialzeit Anfang des 19. Jahrhunderts als Hafen große Bedeutung. Es wurde zum Tor für Deutsch-Südwestafrika. Noch heute erinnern zahlreiche Gebäude in ihrem Baustil wie das Gefängnis oder das Bezirksgericht, sowie viele Straßennamen an die deutsche Vergangenheit. Beeindruckend in Swakopmund ist der einst 325 Meter lange hölzerne Landungssteg, „Jetty" genannt, der nur zum Teil restauriert wurde. Er gilt wie der alte, im wilhelminischen Stil erbaute Bahnhof und dem 1910 in Betrieb genommenen 21 Meter hohe Leuchtturm als eines der Wahrzeichen der Stadt.

Das heimatkundliche Museum entstand erst Anfang der fünfziger Jahre und birgt zahlreiche Aufzeichnungen, Bilder und Gegenstände aus der Gründerzeit Swakops. Die Kristallgalerie ist neueren Datums und zeigt die vielfältigen und reichhaltigen Bodenschätzen Namibias. Swakopmund ist heute ein beliebtes Seebad mit vielen touristischen Attraktionen.

Das Klima ist besonders im Sommer angenehmer als im übrigen Namibia. Morgens ist der Ort am Rande der Wüste häufig in Nebel gehüllt. Die Kaltluft vom Atlantik trifft hier auf die warme Festlandsluft, so sind die Temperaturen relativ niedriger und die Pflanzen werden mit Feuchtigkeit versorgt.

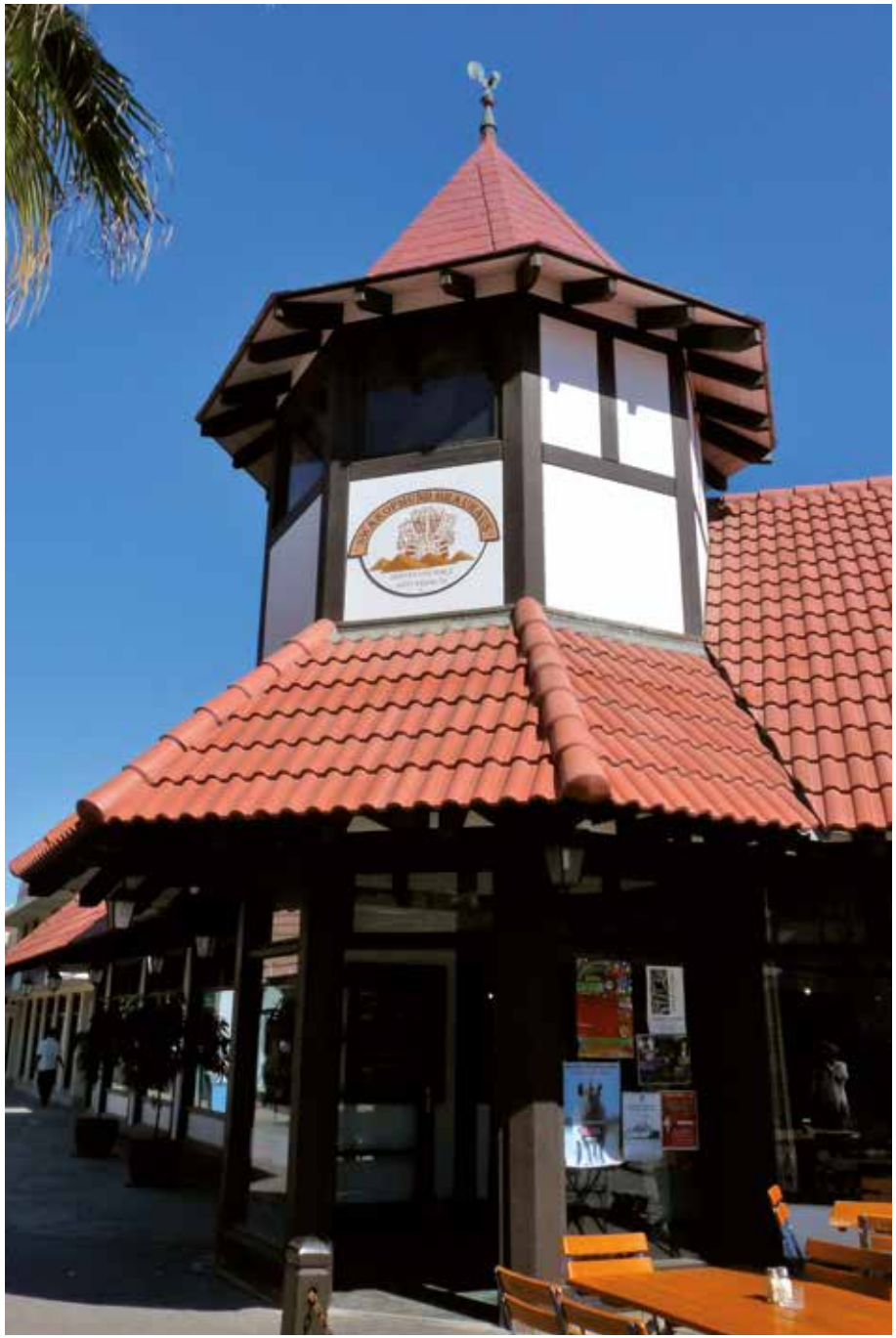
Swakopmund

Today Swakopmund is a city with a population of 45.000 and is located in the Namib Desert in the west of Namibia near the Atlantic Ocean close to the mouth of the river Swakop. Swakopmund was of great importance as a harbour throughout the German colonial era at the beginning of the 19th century. It became a gateway for German-Southwest Africa. Until today the architecture of numerous buildings such as the prison or the District Court as well as many street names remind of the former German influence.

The once 325 meter long wooden jetty is very impressive and has only partially been restored. It is one of the landmarks of the city along with the railway station, which was erected in wilhelmine style and the 21 meter high lighthouse, which came into operation in 1910. The local history museum was established in the early 50s and contains numerous notations, pictures and items from the time Swakop was founded. The more recent crystal gallery shows Namibia's abundant and numerous natural resources.

Today Swakopmund is a popular beach resort with many tourist attractions. The climate is more pleasant in summer than in the rest of Namibia. The place at the edge of the desert is covered in mist in the mornings. Here, the cold air from the Atlantic Ocean encounters the warm continental air, keeping the temperatures relatively low and supplying the plants with sufficient moisture. Especially the time around Christmas attracts a lot of city

1906
Altes Amtsgericht



Besonders um die Weihnachtszeit zieht es viele Städter aus Windhoek nach Swakopmund, um Urlaub zu machen. Da uns unsere Exkursionen von unserem Quartier in Walvis Bay oft über Swakopmund führten, hatten wir zahlreiche Gelegenheiten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Der Strand, den wir zu dieser Jahreszeit fast für uns alleine hatten, lud zwar zum chillen ein, aber bei kaum 18° Wassertemperatur wagten nur die Mutigsten einen Sprung ins kalte Nass.

Wie von unseren namibianischen Gastgebern vorausgesagt, wurde in vielen Geschäften, Cafés und auf den Märkten neben Englisch auch Deutsch gesprochen. Schwarzwälder Kirschtorte im Café Anton oder auch die Küche in vielen Restaurants gaben einem wirklich oft das Gefühl in einer Kleinstadt in Deutschland zu sein. Swakopmund, ein Kleinod in Namibia am Atlantischen Ozean.

dwellers from Windhoek to Swakopmund for a holiday. As our excursions from our accommodations at Walvis Bay often led us past Swakopmund, we had many opportunities to explore the city and its sights. The beach, which we could call our own at this time of year, was a brilliant place to hang out though, but only the bravest amongst us dared to jump into the 18°C water.

As predicted by our Namibian hosts, German was spoken in a lot of the stores, cafes and markets along with English. Schwarzwälder Kirschtorte (black forest gateau) at Café Anton as well as the cuisine offered at restaurants made one feel like being in a German town. Swakopmund – a gem of Namibia by the Atlantic Ocean.

Fabio Hengesbach

Walfischbucht

Walvis Bay (Walfischbucht) liegt rund 30 Kilometer südlich von Swakopmund. Verbunden durch eine traumhafte Straße zwischen dem Meer und mächtigen Dünen liegt die Stadt an einer weiten Lagune. Bei klarer Sicht kann man sogar den schwarzweißen Leuchtturm auf der Spitze der Landzunge im Nordwesten der Lagune sehen.

Noch bevor wir überhaupt in Walvis Bay ankamen, „klebten“ alle an den Fenstern unseres Reisebusses und machten fleißig Aufnahmen. Die riesigen und weiten Sanddünen bilden dabei einen unwirklichen und beeindruckenden Kontrast zur Küste. Der ewige Wind vom Meer mit seiner frischen, salzhaltigen Luft verursachte ständig kleine Verwirbelungen, so dass sich immer neue Sandverwehungen bildeten. Walvis Bay zählt heute rund 60.000 Einwohner und ist eine geschäftige kleine Hafenstadt. Nach der Unabhängigkeit blieb der einzige Tiefseehafen Namibias zunächst weiterhin im Besitz von Südafrika. Erst 1994 wurde er an Namibia zurückgegeben. Die meisten Menschen sind im modernen Hafenterminal, der florierenden Fischindustrie, der Austernfischerei oder in der zunehmenden Tourismusbranche beschäftigt.

Darüber hinaus wird außerhalb von Walvis Bay Meersalz produziert. Auf einer Fläche von über 3500 Hektar werden jährlich 400.000 Tonnen hochwertiges Salz gewonnen. In der Hafenstadt angekommen, ward nach kurzem Stopp am Touristencenter unser B&B – Hotel „Ngandu at Sea“ schnell gefunden.

Walvis Bay

Walvis Bay is about 30 kilometers south of Swakopmund. Tied together by a gorgeous road from the sea to the massive dunes, the city lies on a wide lagoon. On a clear day, you can even see the black and white lighthouse at the end of the headland to the north-west of the lagoon.

Even before we reacted Walvis Bay, we were all transfixed to the windows of our bus and eagerly recording what we saw. The massive and broad sand dunes make an unbelievable and impressive contrast to the coast. The constant wind from the sea with its fresh salty air perpetually created little swirls, which made new sand drifts. Walvis Bay has about 60,000 inhabitants today and is a busy little habour town. After Namibian independence, most of their deep-sea habours belonged to South Africa and were first returned in 1994. Most the townspeople are employed in the modern habour terminal, the flourishing fish industry, the oyster farm or in the budding tourism industry.

Additionally, sea salt is produced outside Walvis Bay. In an area of 3,500 hectares, more that 400,000 tonnes of high-quality sea salt are produced. Once in the habour town, we quickly found our B&B, Hotel Ngandu at Sea, after a short stop at the tourist information centre.

Der freundlicher Empfang und der gehobene Standard des Hauses luden schnell zum Verweilen ein, auch wenn das Haus, wie überall in Namibia üblich, durch Zäune und Wachen gesichert war. Schnell waren die Doppelzimmer belegt und schon ging es in Kleingruppen auf Entdeckungstour. Der Weg führte uns direkt am Strand entlang in die Stadt.

Groß war unterwegs allerdings die Enttäuschung derjenigen, die zusätzlich eine Erfrischung im Meer suchten, aber feststellen mussten, dass das Wasser eiskalt und voller Feuerquallen und die Bucht mit Sandflöhen übersäht war. So suchten die Meisten von uns erst einmal einen Supermarkt auf, um sich mit Getränke und Snacks zu versorgen.

Obwohl die Straßen der Stadt schachbrettartig aufgebaut sind und entweder –„Road“ oder „Street“ heißen, je nachdem, ob sie parallel oder senkrecht zur Küste verlaufen, schafften es viele, sich gleich am ersten Tag zu verlaufen. Sehenswert in Walvis Bay ist direkt neben dem heimatkundlichen Museum das „Birdlife Information Center“ und die hölzerne „Rheinische Missionskirche“ aus dem Jahre 1880. Die Lagune von Walvis Bay gilt als eines der wichtigsten Feuchtgebiete im südlichen Afrika und ist Überwinterungsplatz für Tausende von Zugvögeln.

Jerome Farzamfar

The friendly welcome and the high standard of the building was very inviting, even when the building, like everywhere else in Namibia, was secured with fencing and look-outs. Quickly, the double rooms were prepared and already the small groups went out to explore. The way brought us directly to the beach along the city.

Much to the surprise of those who sought cooling in the sea, the water was ice cold and full of jellyfish and chiggers could be seen all over the bay. So then most of us went on the search for a supermarket where we could find snacks and drinks.

Even though the town‘s street chequered with roads or streets, depending if they are parallel or perpendicular to the coast, many of us managed to get lost on our first day. Sights well-worth seeing are the local informational museum Birdlife Information Centre and wooden Rheinische Missionskirche (Rhenish Mission Church) from the 1880s. The lagoon of Walvis Bay is one of the most important wetlands in southern Africa and the winter home for many migratory birds.

NGANDU AT SEA

Düne Nr. 7

Ein unbedingtes Muss für uns im Vorfeld unserer Reise nach Namibia war der Besuch der „Düne Nr. 7“. Sie gilt mit ihren über 380 Metern als eine der höchsten Dünen der Welt. So starteten wir am späten Nachmittag von unserem B&B Hotel aus mit reichlichen Getränken versehen auf unsere Exkursion.

Schon kurz hinter Walvis Bay ging es in Richtung Sossusvlei, einer Ton-Salz-Pfanne am Rande der Namib Wüste, zu dessen Randdünen die Düne Nr. 7 zählt. Bald schon tauchte sie vor uns auf und erhob sich majestätisch aus einem Meer aus roten Dünen.„Wahnsinn“ ist wohl das einzige Wort, dass man über die Lippen bringt, wenn man vor „Big Daddy“ oder der “Crazy Dune“, wie sie von Einheimischen auch genannt wird, steht. „Big Daddy“ wegen der enormen Größe und die Bedeutung „Crazy Dune“ erfährt man spätestens, wenn man sie besteigt, denn eines ist sicher, wenn man einmal direkt vor ihr steht, dann gibt es nur noch einen Gedanken: „Ich muss da rauf“.

Kaum stand der Bus, schon rannten die Ersten los,um die Düne zu erobern. Schnell waren die Schuhe ausgezogen, denn der Sand war bald überall. Doch ließ das Tempo beim Aufstieg mit zunehmender Höhe schnell nach, rutschte man doch bei jedem Schritt einen großen Teil des Wegs wieder zurück. Einige bewegten sich gar auf allen vieren vorwärts. Oben angekommen eröffnete sich uns ein atemberaubender Ausblick über die Wüste. In der untergehenden Sonne veränderten sich durch Licht und Schatten die

Dune No. 7

An absolute must we found in the preparation of our trip to Namibia was the visit to Dune No. 7. Over 380 meters tall, it‘s the tallest dune in the world. So we left our B&B in the late afternoon with plenty to drink to go on our excursion.

Shortly after leaving Walvis Bay, we went in the direction of Sossusvlie, a clay-salt pan at the edge of the Namib Desert, one of the foredunes of Dune No. 7. Soon it appeared to us and rose majestically from a sea of red dunes. “Awesome” is certainly the only word that can roll off your tongue when you stand in front of “Big Daddy” or “Crazy Dune”, as they are called by the locals. “Big Daddy” is called that because of its enormous size, and the meaning of “Crazy Dune” is first clear when you stand in front of it and you can only have one thought: “I must reach the top of it.”

The bus just came to a stop, and already the first ones ran to conquer the dunes. Quickly, everyone removed their shoes, as the sand was soon everywhere. However, the speed slowed down as their climbed because as you go higher, you slip further down with each step. From the top you have a breathtaking view of the desert.

The setting sun and shadows constantly change the colour of the sand dunes, a visual spectacle. The sheer endlessness of the desert world with its beauty fascinates people from everywhere, and from our point of view, a dream of freedom, adventure but

Farben der Sanddünen ständig ein optisches Spektakel. Die schier endlosen Weiten der Wüsten mit ihrer Schönheit faszinieren Menschen von je her und scheinen, wie bei uns in diesem Augenblick, die Träume von Freiheit, Abenteuer aber auch Gefahren zu wecken ja geradezu zu beflügeln. Der Abstieg, teils auf dem Hosenboden, gestaltete sich dann wesentlich schneller als der schweißtreibende Aufstieg. Rasch hieß es den Bus wieder zu besteigen, denn ein weiteres Abenteuer, nämlich eine „Quad Bike Tour“ wartete bereits auf uns.

Gleich nach der Ankunft an der Bike Station erhielten wir eine theoretische Einführung. Da viele von uns noch keine praktischen Erfahrungen mit Mofa, Roller oder Auto hatten, machte sich doch bei einigen etwas Skepsis breit. Nachdem dann die Helme verteilt und aufgesetzt waren ging es in Gruppen jeweils mit einem Guide zu den Quads. Bald schon erfüllte ein Geknatter und Getöse die Luft, denn jeder musste doch einmal den Gashahn ausprobieren. Quad Bike fahren kann man auch ohne Vorerfahrung und es ist leicht zu erlernen.

Ein Quad Bike fährt sich ein bisschen wie ein Motorrad, doch hat es vier anstatt zwei Räder und ist daher wesentlich leichter zu handhaben. Zunächst etwas wackelig, denn die Lenkung ist sehr sensibel, wagten auch die Zaghaftesten, bald etwas mehr Gas zu geben.

also danger fired our imaginations. The descent, sometimes on the seat of our trousers, went much quicker than the sweat-inducing climb. Suddenly, it was time once again to get onto the bus for another adventure, that is to say a quad-bike tour was waiting for us.

Right after our arrival at the bike station, we received a theoretical introduction. As most of us did not have any experience with mopeds, scooters or cars, we were a bit skeptical about this. After the helmets were handed out and put on, we were split into groups with a guide for the quad bikes. Soon the rattle and roar filled the air, as everyone had to test the gas tap. To ride a quad bike, you don‘t need any experience, and it is easy to learn.

A quad bike is a bit like a motorcycle, but it has 4 wheels, rather than 2, making it easier to handle than a motorcycle. At first it was a bit shaky because the steering is very sensitive, but even the more fainthearted quickly dared to step harder on the accelerator.

Under the skilled leadership, the tour followed the specially-chosen route, in order not to damage the delicate ecosystem of the desert. With hand signals, the guide warned the group of dangerous depressions and announced when we should change speed.

Unter kundiger Führung ging es ausschließlich über speziell ausgewählte Routen, um das empfindliche Ökosystem der Wüste nicht zu stören. Mit Handzeichen warnte uns der Guide an der Spitze jeder Gruppe vor gefährlichen Senken und sagte an, wann Geschwindigkeit gefragt war.

Nach kurzer Eingewöhnung hatte jeder sein Quad einigermaßen im Griff und es blieb Zeit für einen Blick für die atemberaubende Landschaft, die Wüste und den Sonnenuntergang.

Bald schon setzte die Dämmerung ein, so dass die abenteuerliche Fahrt, die allen viel Spaß gemacht hat, ein zu schnelles Ende fand. Wer jede Bodenwelle in den Dünen spüren will, sollte Quad-Bike fahren.

After a short acclimatisation, everyone had their quad bike to some degree under control and had time to enjoy the breathtaking views of the landscape, desert and sunset.

Soon twilight approached and the trip, with all the fun it brought, came to an end. If you want to feel every bump, then you ought to ride a quad bike.

Dominik Ahari

Namib Naukluft Nationalpark

Nachdem wir uns bei unserer Abfahrt aus Swakopmund noch kurzfristig eine „Permission“ für den Eintritt in den „Namib Naukluft Nationalpark“ besorgt hatten, führte uns unsere Tour in den nördlichen Teil des Parks. Kurz hinter Swakopmund ging es über ausgedehnte Schotterpisten durch staubige Ebenen, die nur hier und da durch einzelne Berge, die wie Inseln aus der Landschaft herausragen, unterbrochen werden. Unser erster Stopp führte uns zu einem Aussichtspunkt, der einen grandiosen Blick über die sogenannten Mondlandschaften bot, soweit das Auge reichte. Verwitterte, uralte Gesteinsschichten aus Granitmagmen, mehr als 200 Millionen Jahre alt, bilden hier eine vegetationslose Landschaft mit tiefen Schluchten und zerklüfteten Erhebungen, die wie eine schlackenartige Mondlandschaft wirkt. Weiter ging die Fahrt zu einer Hochebene, auf der die seltene, nur in Namibia vorkommende Pflanze „Welwitschia Mirabilis“ wächst. Diese Pflanze, sie kann bis zu 2000 Jahre alt werden, wurde 1859 von dem deutschen Botaniker Dr. Friedrich Welwitsch entdeckt und beschrieben. Der Anblick war sehr überraschend für uns , da wir während der vorigen Fahrt nur Gebirge und Wüste gesehen hatten- und dann sahen wir diese Oasis, in der alles grün ist und Ziegen herumlaufen. Es ist allerdings nicht nur eine kleine Raststätte, sondern sie bietet auch ein Restaurant, Bungalows, Picknick-und Campingplätze an. Nach dieser kurzen Pause ging es weiter zur Epako-Lodge.

Melissa Hajdarpasic

Namib Naukluft Nationalpark

The departure from Swakopmund came shortly after we received a “permission” to enter the Namib Naukluft National Park, our tour took us to the northern part of the park. Shortly past Swakopmund we went through the expansive rock piles on the dusty ground, only a few mountains like islands broke up the landscape.

Our first stop brought us to a lookout point, which gave us grandiose view the so-called moon landscape as far as the eye could see. Weathered blooms and ancient rock formations out of granite magma more than 200 million years old created a baren landscape with deep gorges and craggy rises, which created a scoriaceous moon landscape.

The trip continued on to the plateau where one of the rare plants that only exists in Namibia, the Welwitschia Mirabilis, grows. This plant can live to be 2000 years old and was discovered and described by the German botanist Dr. Friedrich Welwitsch in 1859.

The view surprised us because so far in this journey we had only seen mountains and desert until we saw the oasis, where everything was green and goats ran about. It is not only service area, but there is also a restaurant, bungalows, picnic and camping places. After a short break we continued onto the Epako-Lodge.

Die Weltwitschie

Die sicherlich bekannteste Pflanze Namibias, verewigt auch im Landeswappen Namibias, begnügt sich mit der Feuchtigkeit des Nebels und des Nachttaus und besitzt ein weit verzweigtes Wurzelwerk. Die Pflanze (eigentlich ein kleiner Baum) besteht nur aus einem Stamm mit einem Blattpaar, das bis zu einer Länge von 8m wächst, sich dann spaltet, als Knäuel verheddert und an den Enden langsam zu verwittern beginnt.

Eine nicht sehr schöne, aber kuriose wasserspeichernde Pflanze, deren Einmaligkeit sich für uns ohne einige Hintergrundinformationen nicht erschlossen hätte. Durch die bizarre Canyon Landschaft des Swakoprivers ging es dann weiter bis hinunter zum Flussbett. Den wir gefahrlos durchqueren konnten, da er nur zu bestimmten Jahreszeiten Wasser führt. Auf unserem Weg dorthin treffen wir plötzlich inmitten der Wüstenlandschaft auf eine üppige, grüne Oase mit Palmen, riesigen Eukalyptusbäumen und einer kleinen Gästefarm.
Nach einer kurzen Rast und einer kleinen Erfrischung brachen wir dann auf zu unserem letzten großen Ziel unserer Rundreise, der „Epako Game Lodge“.

Christopher Paul

The Welwitschia

The certainly most well-known plant of Namibia, which is also immortalised on the seal of Namibia, makes do with the moisture of the fog and evening dew and has a complex root system. The plant, which is in fact a small tree, is only a trunk and a few leaves which can grow up to 8m long that then separate and tangle into a ball, and the leaves wear at the ends. It is not a beautiful but curious water-saving plant, the uniqueness even for us without the background knowledge wasn‘t lost.

With the bizarre canyon landscape of the Swakop river, we went further down through the river bed, which we could cross without danger. You can only do at certain times of the year, as that water only flows there in certain seasons.

Then suddenly on our way there in the desert landscape, we arrived at the lush green oasis with palm trees, massive eucalyptus trees and a small guestfarm. After a short rest and some refreshments, we continued onto the main destination of our excursion, the Epako Game Lodge.

Epako Lodge

Am 16 Juni 2012 haben wir in Omaruru in der Epako Lodge einen Game drive gemacht. Insgesamt dauerte der Ausflug zweieinhalb Stunden. In den ersten 10 Minuten haben wir nur Büsche und die unendliche Weite bewundern können. Kein Tier war zu sehen, außer ein paar Vögel. Doch, dann sprang plötzlich ein Oryx genau vor unseren Jeep über die Straße und wir sahen auch vom weiten die ersten Giraffen und sogar eine Zebraherde die neben uns im Gebüsch flüchtete.

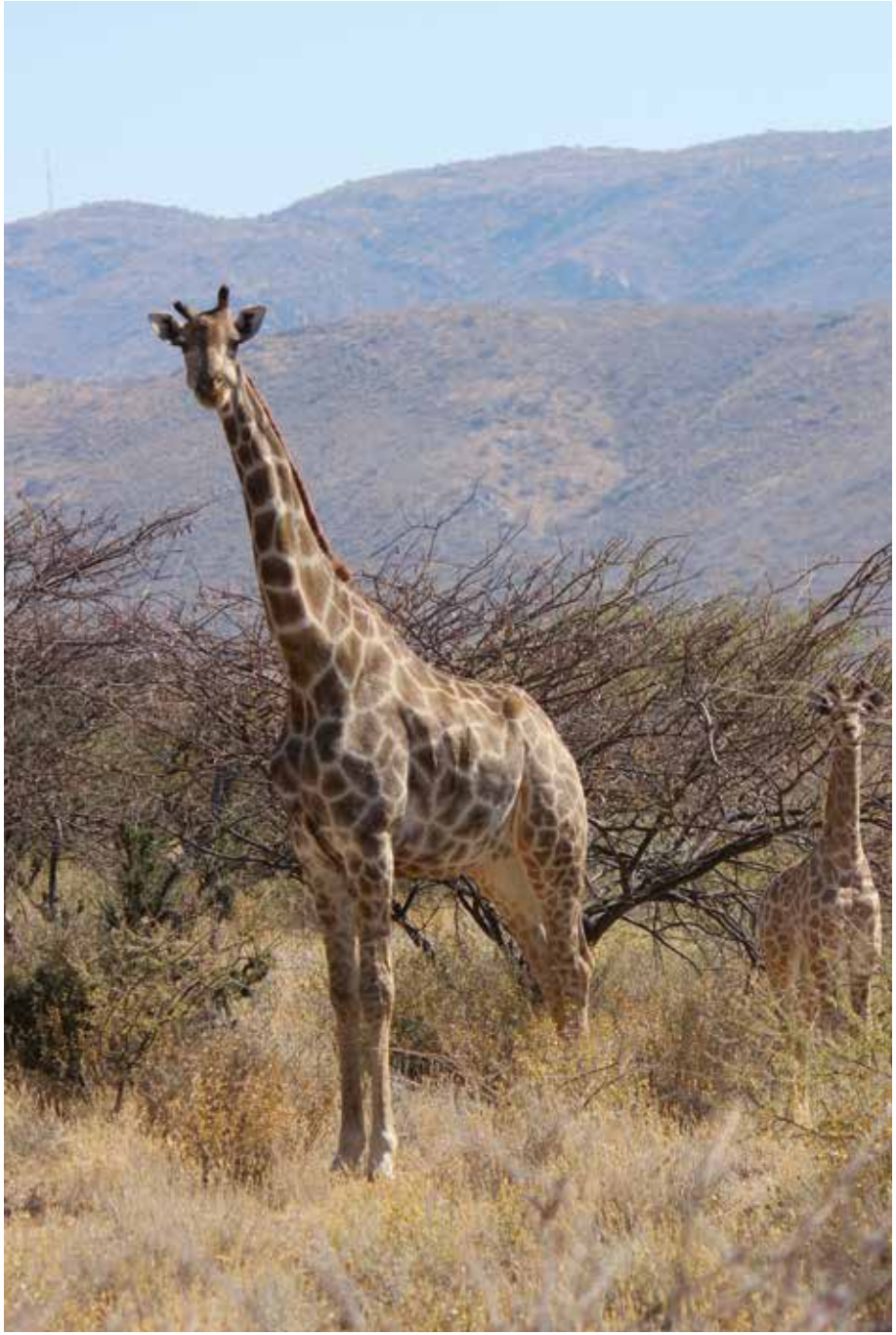
Durchs Gebüsch konnten wir Nashörner erkennen und unser Fahrer ist näher heran gefahren. Die beiden Nashörner standen direkt neben uns. Sie sahen fast wie Urzeittiere aus mit ihren Hörnern. Die nächsten Tiere die wir sahen waren Kudus und Gnus, sogar Affen haben wir gesehen. Am Ende sind wir noch zu dem Gepardengehege gefahren, die gefüttert wurden. Auf dem Rückweg haben wir auf einem Berg eine Pause gemacht und den Sonnenuntergang mit Nüssen und Getränken genossen. Danach haben wir uns auf den Rückweg zur Lodge gemacht.

Marie-Line Schleuter

Game drive - Epako Lodge

On the 16th of June 2012, we took part in a game drive in Omaruru in Epako Lodge. The trip took 2 ½ hours all together. In the first 10 minutes, we could only marvel at the bushes and the endless vastness. No animals to be seen, other than a couple of birds. Then suddenly an oryx jumped in front of our jeep and went across the street, and then we saw our first giraffes and a herd of zebras that fled into the bushes near us.

Through the bushes, we could recognise rhinos, and our driver drove closer for a better view. The two rhinos stood right next to us. They looked almost like primitive animals with their horns. The next animals we saw were kudus and gnus, we even saw monkeys. In the end we visited the leopard inclosure, where they are fed. On the way back, we took a short break on a mountain and watched the sunset, whilst enjoying nuts and drinks. Then we made our way back to the lodge.



Okahandja Holz Markt

Letztes großes Ereignis auf unserer Rundreise war der Stopp am Wood-Market in Okahandja auf unserem Rückweg von Omaruru nach Windhoek. Okahandja ist die Kreisstadt des gleichnamigen Wahlkreises und liegt im Süden der Region Otjozondjupa und mitten im Zentrum Namibias, an der wichtigen Eisenbahnlinie vom einzigen Hafen Namibias zur Hauptstadt sowie der Schnittstelle der Nationalstraßen B1 (Nord – Süd) und B2 zwischen (Ost – West).

Die Stadt hat ca. 22.500 Einwohner und ist bis heute das wichtigste traditionelle Zentrum der Herero einem der größten Stämme aus Namibia. Die großen Führer der Herero liegen dort auf dem örtlichen Friedhof begraben.

Zu ihrem Gedenken und in Erinnerung an die Schlacht am Waterberg, findet in der Stadt alljährlich im August der geschichtsträchtige Herero Tag statt, die wohl größte stammesbezogene Veranstaltung in Namibia mit allerdings zunehmend touristischem Charakter.Okahandja ist auch das Wirtschaftszentrum der Region und verfügt über ein Krankenhaus, Arztpraxen, eine Apotheke, verschiedene Läden größerer Handelsketten, Autowerkstätten, etliche Restaurants und den größten Schlachthof Namibias. Von besonderer touristischer und auch wirtschaftlicher Bedeutung ist allerdings der große Wood-market (Schnitzer Markt) von Okahandja. Der Markt liegt direkt an der Hauptstraße nach Windhoek.

Okahandja Wood-market

The last event of our excursion was the stop at the wood market of Okahandja on our trip from Omaruru to Windhoek. Okahandja is the county seat of the electoral district of the same name and is in the south of the region Otjozondjupa and in the middle of central Namibia. It's at the most important rail line which links some of the Namibian habours to the capital, as well as being the crossing of the National Roads B1 (North-South) and B2 (East-West).

The town has about 22,500 inhabitants and is still today the most important centre of the largest tribe of Namibia, the Herero. The greatest leaders of the Herero are buried here at the town's cemetery.

To memorialise the Battle of Waterberg, there takes place a history-laden Herero Day in the town every year in August, which is the biggest tribal event in Namibia, with a growing touristic element. Okahandja is also the economic centre of the region with a hospital, doctors' surgeries, a pharmacy, different shops from chain stores, garages, a number of restaurants and the largest butchery of Namibia. With the biggest touristic and economic importance, there is the wood market of Okahandja. The market is directly on the main street to Windhoek.

A myriad of booths and stands made of tarp, corrugated sheeting, wood or cardboard shape the appearance of the street.

Eine Unzahl an Buden und Ständen aus Zeltplanen, Wellblech, Holz oder Pappe zusammengebaut, prägen das Straßenbild. Bunt gekleidete Frauen und Männer bieten hier lautstark eine schier unüberschaubare Zahl an Kleinkunstgegenständen, Souvenirs und Gebrauchsgenständen an.

Wie auf den anderen Souvenirmärkten in Namibia, die wir bereits schon besucht hatten, wurden wir auch hier von allen Seiten angesprochen, die ausgestellte Ware zu begutachten und zu erwerben. Die Händler hier in Okahandja waren jedoch um ein Vielfaches hartnäckiger als die uns bisher bekannten. Aber auch wir waren mittlerweile, was das Feilschen und Handeln betraf, zu Profis geworden.

So wechselten schließlich die letzten „Namibian Dollars“ die Besitzer und manch einer von uns konnte sich über ein schönes Mitbringsel für zu Hause freuen.

Colourfully-clothed women and men cry loudly to sell their seemingly limitless number of small art objects, souvenirs and used goods.

Like on other souvenir markets in Namibia that we already visited, we were also spoken to from all sides to survey and purchase the wares. The sellers of Okahandja were harder to bargain with than ones we knew up until that point. But in the meantime even we were professionals when it came to haggling and trading.

So we gave up our last Namibian dollars to the owners, and some of us could be joyful for the small souvenirs they could bring home.

Niklas Gütschow

Bootsfahrt mit Robben und Delfinen

Da Namibia direkt am Atlantik liegt, bot es sich an in Walvis Bay eine „Safari“ auf dem Wasser zu machen. Also ging es am Mittwoch mit dem Bus Richtung Yachthafen. Schon bevor wir den Katamaran betraten, sahen wir den ersten Pelikan. Auf dem Boot stellte sich dann erstmal der Kapitän vor, der auch gut Deutsch sprach. Kaum legten wir ab, kam auch schon der erste Besucher an Bord. Eine Robbe, die laut dem Kapitän zahm war. Also durften wir alle die Robbe streicheln und sogar mit Fisch füttern. Wir fuhren weiter aufs offene Meer zu der, vor Walvis Bay liegenden, Landzunge.

Am Pelikan Point und nah an einem Leuchtturm lebt eine Kappelzrobben Kolonie die aus tausenden Robben besteht. Lange bevor wir die Robben richtig erkennen konnten, hörten wir sie schon und konnten auch schon vereinzelte Robben beobachten. Als wir dann näher kamen sahen wir überall junge Robben im Wasser spielen. Da das Wasser wieder flacher wurde gab es hier auch wieder mehr Quallen. Zwischen den ganzen Quallen und Robben schwamm aber leider auch sehr viel Plastikmüll, mit dem die Robben spielten. Der Ostwind treibt einmal im Jahr den ganzen Müll von der Küste zu der Landzunge. Zum Glück ist dieser Müll nicht gefährlich für die kleinen Robben. Auf der Landzunge lagen tausende großer Robben, was von weiter weg aussah, als würden alle auf einem Haufen liegen. Außerdem wurden die Geräusche der Robben immer lauter je näher wir kamen. Dann ging es aber auch schon wieder weiter, da wir ja auch noch die Delfine

Boat Trip with Robben und Dolphin

As that Namibia is directly on the Atlantic, we took the chance in Walvis Bay to have a “safari” on the sea. So on a Wednesday, we went with the bus to the yacht habour, where we saw immediately the first pelican. Our boat, a catamaran, was quickly prepared and off we went. Then we met our captain, who spoke good German. We were barely out in the water and we had our first guest on board, a seal, which was, according to our captain, tame. We were allowed to pet the seal, as well as feed it fish, which made for excellent memorable photos. We continued on to the open sea along the headland of Walvis Bay.

At Pelican Point, the far end of the headland and near the old lighthouse, there lives a big pod of cape seals. Long before we could recognise the seals, we could hear from faraway the loud roar. More and more seals came out of the water near our boat and followed us. What was the most amusing was watching the young seals play. The water on the sand bar was more shallow, which gave us more of a chance to see the many jellyfish. These jellyfish do not pose any danger to seals. In the meantime the noise became deafening, thousands of seals crossing back and forth and lazing in the sun.

It was for us a hopeless confusion, but there must be some order to it, without which the seal pups would not be able to find their mothers. We could have watched the goings-on for many hours, but we also wanted to see some dolphins.

sehen wollten. Nachdem wir an der Landzunge vorbei gefahren waren hielten wir bereits Ausschau nach den Delfinen. Alle saßen auf dem vorderen Teil des Bootes, doch als der erste Delfin gesichtet wurde standen sofort wieder alle an der Reling. Am Anfang war nur ab und zu eine Rückenflossen zu sehen. Sobald jemand „Da!“ rief stürzten alle sofort zu der Seite um auch einen Blick auf die Delfine zu erhaschen.

Doch langsam ließen sich immer mehr Delfine blicken. Manche trauten sich sogar nah ans Boot heran und tauchten dann auch darunter her. Weiter weg sahen manche sogar welche aus dem Wasser springen. Vor Namibia gibt es große Tümmler und kleinere Delfinarten. Leider konnten wir nur die kleineren Delfine sehen. Während wir noch weiter nach Delfinen Ausschau hielten, bereiteten zwei Einheimische Besatzungsmitglieder das Essen vor. Es gab neben Fisch, Austern, Fleisch und belegten Broten, auch noch Kuchen zum Nachtisch. Allerdings traute sich fast keiner die Austern zu probieren. Außerdem durften wir uns, wie die ganze Zeit schon, an den gekühlten Getränken bedienen. Als wir dann aufgegessen hatten, waren wir auch fast wieder am Steg. Zum Schluss bekamen wir dann noch einmal einen Besucher. Allerdings war diese Robbe nicht so zahm, dass wir sie nicht anfassen durften. Daraufhin mussten wir uns leider auch schon von der Besatzung verabschieden, um wieder zurück zum Hotel zu fahren.

Sina Beckmann

After we passed the headland, we were soon on the look out for dolphins. Then we all sat around the deck, as soon as someone shouted “Look!” we all ran to the railing, only seeing a dorsal fin occasionally. Soon there came more dolphin into view, as if they all came at once. Some of them dared to come very near to the boat and swam out to the other side. Further away we could see them jumping out of the water.

Around the coast of Namibia, there are, in addition to the many dolphin types, porpoises and large whales, which we unfortunately did not get the chance to see that day. While we continued to watch the dolphins, two of the crew members prepared a meal for us. Accompanying fish, oysters, meat, canapés and cold drinks, there was also cake for dessert.

Admittedly, almost no one dared to try the oysters. We had barely finished our fantastic meal and we were almost back to our base. Shortly before debarking once again a seal came on board as tame and trusting as the first guest. Unfortunately, we had to say goodbye to this crew member and a memorable “safari” on the sea.

SKI VAIL

Wüstentour Swakopmund

Aufgeteilt in 3 Jeeps machten wir uns auf den Weg in die Wüste Swakopmunds. Zuerst an Salzbergen und trister Landschaft vorbei, erreichten wir c.a. nach 15 Minuten die Wüste. Wir fuhren Meter hohe Sandberge rauf und runter, die eine gefühlte Steigung von 80% hatten.

Es war wie eine Achterbahnfahrt, nur noch besser und mit viel schönerem Ausblick und viel schöneren Eindrücken. Auf unserer Tour konnten wir einen Schakal beobachten, der unserem Auto erstaunlich nah kam. Am Wasser entlang, sahen wir verschiedene Vögel. Nach der Hälfte der Tour machten wir eine Pause, wo uns ein Buffet aufgebaut wurde.

Hier war für jeden Geschmack, von der Auster bis zur Weintraube, alles dabei. Im zweiten Teil der Fahrt fuhren wir so nah am Wasser entlang, dass man hätte denken können, gleich liegen wir drin! Irgendwann sagt unser Fahrer:

„ An eurer Stelle würde ich mich gut festhalten, wir kommen jetzt zum Rollercoaster der Wüste“, und dann fuhr er auch schon einfach los. Bis zu diesem Zeitpunkt dachten wir, wir hätten schon steile Dünen gesehen.

Desert Tour Swakopmund

We made our way to the desert Swakopmund split up into 3 Jeeps. First passing the salt hills and the dreary landscape, we arrived after about 15 minutes in the desert. We rode up and down many high sand dunes, some of which felt like that they had 80% incline.

It was like being on a roller coaster, only better and with a much nicer view and more amazing impressions. We could see a jackal, which came startlingly close to our car. Along the water, we saw many different types of birds. After half of our tour, we stopped for a break, where a buffet was prepared for us.

There was something for everyone‘s taste here, oysters to grape leaves, everything you could imagine. In the second half of the tour, we followed the water so closely, it felt as though we could soon be in it!

At one point, the driver said to us, “If I were you, I‘d hold on tight, we are now coming to the roller coaster of the desert.” And with that he drove straight on. Until this point, we thought that we‘d seen steep dunes.

Doch die Dünen hier waren so steil, dass man den Anschein bekam, mit dem Auto vorne rüber zu kippen. Das war ein Rollercoaster der Extraklasse und es war keine Achterbahn in einem einfachen Freizeitpark, sondern eine Wüstenfahrt in Afrika!!!

Zwischendurch stiegen wir immer mal wieder aus um Fotos der wunderschönen Wüstenlandschaft zu machen. Ein paar grüne Stellen zwischen den kilometerlangen Sandlandschaft machten unsere Bilder perfekt.

Am Ende unserer Fahrt hatten wir dann noch das Glück einen der schönsten Sonnenuntergänge der ganzen Reise zu sehen. Ein Bild wie auf einer Postkarte. Diese Jeeptour war eine „Autofahrt“, die wir ganz bestimmt nicht vergessen werden.

Indeed, the dunes here were so steep that one had the impression that the car would just tip over. It was a mind-blowing roller coaster, not a simple one of a leisure park, instead a desert tour in Africa!!!

Occasionally we stopped and got out to take pictures of the beautiful desert landscape. The couple of green spots in the kilometer-wide sand landscape made our pictures perfect.

At the end of our tour, we had additionally the luck of seeing the most beautiful sunset of our Namibia trip. The view was like on a postcard. This Jeep tour was a “car-trip” that we will surely never forget.

Lina Tönnes und Lena Marie Buschak

Namibia - Ein Erlebnis

Zwei Wochen, die voller neuer Erfahrungen und Erlebnissen waren und vielseitiger nicht hätten sein können.

Wir haben in diesen zwei Wochen viel gelernt, zum Beispiel, wie gut wir es doch eigentlich haben, als wir in Katatura (dem Armenviertel Namibias) waren und gesehen haben, wie es den Menschen, besonders den Kindern dort geht, was für mangelnde Hygiene Zustände dort herrschen und wie die Häuser aussehen, die meist von den Familien selbst gebaut werden.

Außerdem haben wir eine neue Sprache kennengelernt, Afrikaans. Zu gleich wurde unser Englisch durch das tägliche Nutzen, aufgrund von meistens Englischen Familien und auch Englischem Schulunterricht verbessert. Wir haben viele neue Leute, mit anderen Lebensstandarten kennengelernt und einen Einblick in eine andere Kultur bekommen.

Dazu sind wir in unsere Gruppe stark zusammen gewachsen und neue Freundschaften haben sich gebildet. Auch mit unseren Lehrern hat man sich von Tag zu Tag besser verstanden und konnte sich auch mal einen Spaß erlauben.

Namibia – An experience

Two weeks that were full of adventures and new experiences; we could not have enjoyed a nicer or more diverse two weeks.

We learnt in these two weeks, for example, how good we really do have life, whilst visiting Katatura, the poorest district of Windhoek. Seeing how the people, especially the children, live there had left behind deep and lasting impressions with us, in particular in regards to the living conditions and sanitary conditions and how the houses look, mainly built with the families‘ own hands.

Other than learning a new language, Afrikaans, with the daily use of English in school, with the families and at the markets and shops, we improved our English. We met many new people and learnt about other ways of living and had a look into how that other cultures live.

Additionally, our group grew closer together and new friendships were formed. Also we got to know our teachers better day by day and also how to be able to have fun with them.

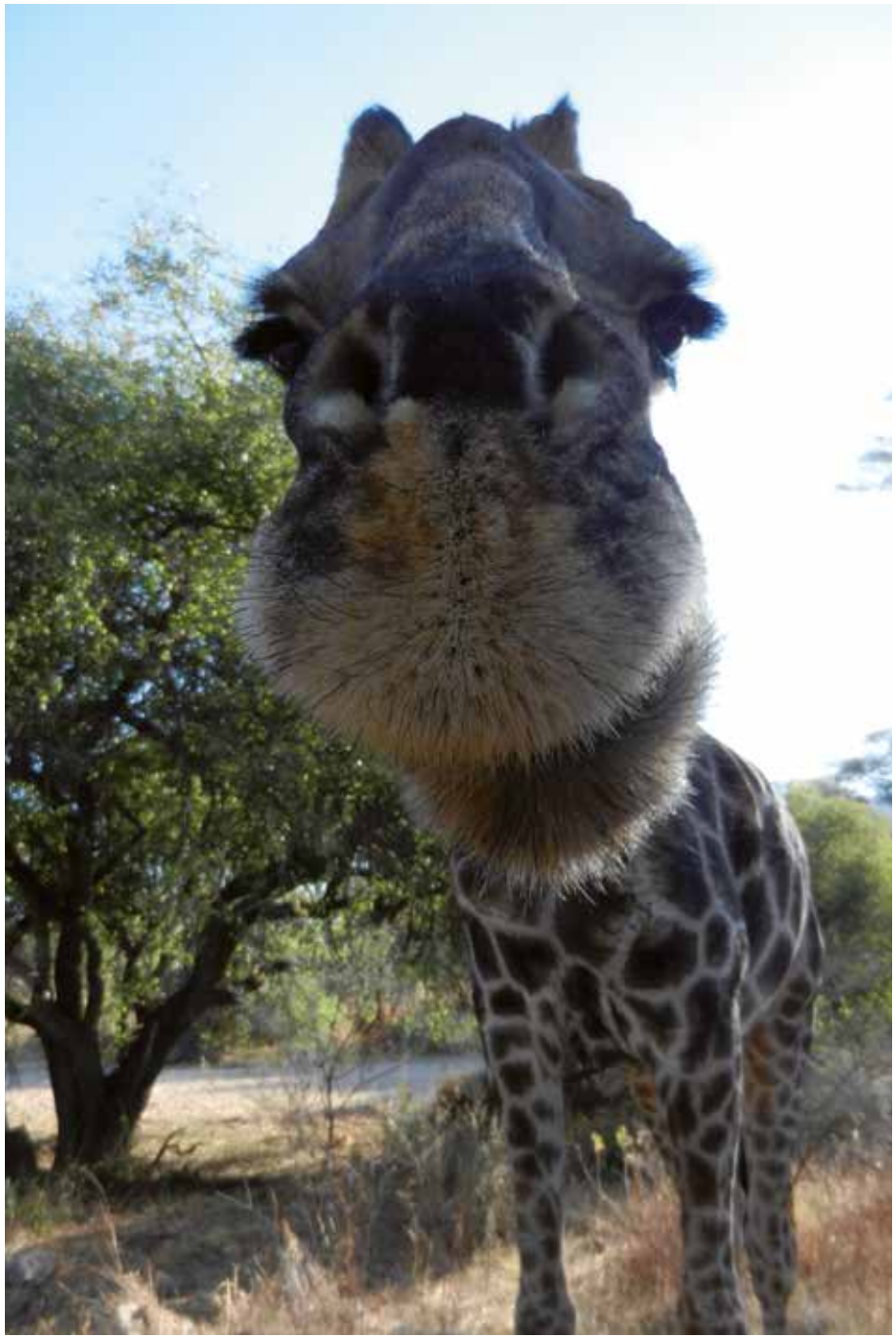
Wir haben in den zwei Wochen eine beeindruckende Landschaft gesehen, diese Eindrücke vergisst man nie mehr, es entstanden wunderschöne Bilder.

Nirgendwo sonst sieht man die Sonne in 10 Minuten untergehen, in Farbkombinationen, die wunderschön anzuschauen sind. Wir haben viele verschiedene Tiere gesehen und waren ebenfalls beeindruckt von den unendlich vielen Seiten Afrikas. Diese wunderbare Reise werden wir niemals vergessen, sie hat unser Leben erweitert und uns viele Eindrücke geschenkt, die uns für immer begeistern werden.

We saw in the two weeks an magnificent landscape, which left impressions that will never leave and made for the beautiful pictures that we cherish.

There is nowhere else in the world where you can witness such an amazing colour change within 10 minutes of sunset. We saw many different kinds of animals and were additionally impressed by the many sides of Africa. We will never forget this wonderful trip; it has improved our lives and left many impressions that we will be forever wowed by.

Lena Marie Buschak



Danksagung

Zunächst möchten wir uns bei allen Namibischen Gastfamilien und Freunden bedanken. Wir haben eine Menge Erfahrungen und Eindrücke über ein Land und seine Leute erhalten, das viele von uns vorher nur aus der Literatur, dem Internet oder dem TV kannten. Wir möchten uns auch bei einigen ganz besonderen Personen bedanken, ohne deren Hilfe und Unterstützung unsere Reise nach Namibia nicht stattgefunden hätte: Bernhard Kaanjuka, Collet Rickers, Rene Tönnes, Sandra Walter Barbara Hahn und Bodo Sonnenschein. Danken möchten wir ebenfalls Chris Birkenshaw und Pamela-Lindsay Schmidt für die tolle Unterstüzung bei der Übersetzung. Das letzte Dankeschön geht an unsere Schüler. Ihr habt Haltung, Benehmen, Anstand und Sitte gezeigt, ihr wart wie kleine „Botschafter" eines europäischen und globalen Denkens. Während unseres Aufenthaltes haben wir ein Namibia kennen gelernt, das wir so nicht erwartet hatten, da wir Europäer ein afrikanisches Land meist mit dem Kontinent verbinden mit seinen großen Auseinandersetzungen und Problemen. Was wir jedoch vorgefunden haben, war ein blühendes, demokratisches Land mit seinen kleinen Gemeinden und Städten und deren Menschen mit beinahe den gleichen kleinen täglichen Problemen in der Schule, bei der Arbeit, in den Familien oder der Politik wie bei uns in Deutschland. Es hat uns gezeigt, dass selbst bei unterschiedlicher Hautfarbe, Konfession oder anderer soziokultureller Unterschiede auch immer, ein friedliches Zusammenleben möglich ist.

Namibia AG 2012

Acknowledgements

To begin with we would like to thank all of the Namibian host families and friends. We have had many experiences and impressions about your country and people, many of which were only known to us before this through literature, the Internet and TV.

We also wish to thank a few people more personally, without whose help and support our journey to Namibia would have never had happened: Bernhard Kaanjuka, Collet Rickers, Rene Tönnes, Sandra Walter, Barbara Hahn and Bodo Sonnenschein. We also would like to thank Chris Birkenshaw and Pamela Lindsey Schmidt for their wonderful support with the translation of this document. Finally, we wish to thank our pupils. You have shown composure, deportment, and common decency, you were like little "ambassadors" for a European and global thinking.

During our stay we have found a Namibia that we did not completely expect to find, as we Europeans often see the African countries in the context of a continent with many troubles and problems. However, what we found was a prosperous, democratic country of small villages, towns and cities in which the people have same small daily problems as we do in Germany at work, in school, in families or politics. It has shown us, even if you differ in skin colour, religion, or other social differences, a peaceful life together is possible.

Namibia AG 2012

N.Y CO

Auf Abenteuer Afrika gut vorbereitet

Theodor-Heuss-Gymnasium bereitet sich seit zwei Jahren auf Schüleraustausch mit Namibia vor

Von Anne Brandenburg

Hagen/Windhoek. Die Spannung am Theodor-Heuss-Gymnasium steigt, denn am 3. Juni ist es so weit. An diesem Tag starten 15 Schüler und eine Studentin gemeinsam mit ihren Lehrern Sandra Walter und Bodo Sonnenschein zu einer Reise nach Namibia. Der erste Hagener Schüleraustausch mit dem schwarzen Kontinent.

Für zwei lange Wochen wird die THG-Gruppe in dieses facettenreiche Land im äußersten Südwesten Afrikas reisen. Das erste Ziel ist Windhoek, die Hauptstadt Namibias, die im Hochland liegt.

Wie es dazu kam

Der Ursprung der Reise liegt beim Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverband (WFLV), der vor ein paar Jahren auf die Idee kam, einen Austausch zwischen deutschen und namibischen Fußballtrainern zu organisieren. Daraus entwickelte sich die Möglichkeit, auch Lehrern von Schulen mit sportlichem Hintergrund oder Schwerpunkt einen solchen Austausch mit anzubieten. Die Idee des Schüleraustauschs am THG war geboren, in Okahandja, einer Stadt in der Nähe von Windhoek, fand sich auch zunächst eine Partnerschule.

2010 besuchte die Schulleiterin der Schule aus Okahandja Hagen. Nach diesem Besuch wurde die Kommunikation jedoch zusehends schlechter und brach schließlich fast komplett ab. Doch ganz sterben lassen wollte das THG das Projekt nicht. Sandra Walter und Bodo Sonnenschein brachen im letzten Jahr zusammen nach Namibia auf, um sich die Schule vor Ort anzusehen. Leider mussten sie erkennen, dass ein gegenseitiger Schüleraustausch aufgrund struktureller Probleme nicht möglich gewesen wäre. Aber wie so häufig entstand durch eine zufällige Begegnung noch während ihrer Reise eine Alternativlösung – ein Gymnasium in Windhoek.

Schon jetzt sind die Schüler gespannt auf die Tierwelt Namibias. FOTO: ANGELIKA PROSSER

15 Schülerinnen und Schüler des THG reisen Anfang Juni mit ihren Lehrern nach Namibia. FOTO: THG

Letzten Sommer war es soweit

Alle Schüler vom THG bekamen einen oder auch zwei Schüler aus Namibia zugeteilt und konnten mit diesen per E-Mail Kontakt aufnehmen, die Begeisterung war und ist riesig. Für die Hagener Schüler ist es unglaublich spannend zu erfahren, wie ihr Austauschpartner in diesem fremden Land lebt, was dort für Sprachen gesprochen werden (Englisch, Afrikaans und weitere) und natürlich, wie exotisch doch Europa und vor allem Deutschland für die Namibianer erscheint. Viele wunderten sich zum Beispiel, dass es in Deutschland keine Löwen in freier Wildbahn gibt. Umgekehrt macht die Tierwelt, von der die Namibianer erzählen – Löwen, Leoparden, Geparde, Erdmännchen – jeden neugierig. Weil die Kontaktaufnahme gut gelaufen ist und immer noch läuft, ist geplant, dass die THG-Schüler die erste Woche in einer Gastfamilie verbringen. So können sie die Schule kennenlernen, Kontakte knüpfen und vor allem erfahren, wie es ist, sich auf Englisch durchschlagen zu müssen. Aber vielleicht haben sie ja auch Glück und ihre Familie hat deutsche Wurzeln, wie es oft in Namibia, das früher deutsche Kolonie war, der Fall ist.

In der zweiten Woche geht's dann auf zu einer Busreise durchs Land. Zuerst in Richtung Norden, dann an die Westküste von Namibia, an der die Dünen bis an den stürmischen Süd-Atlantik reichen und von da aus wieder etwas in den Süden. Übernachtet wird in Lodges, kleinen Unterkünften, die eigentlich fast überall zu finden sind.

Unterstützung und ein Haken

Doch einen Haken hat die ganze Sache: Ohne Vorbereitung läuft nichts. Die Schüler aus der jetzigen achten und neunten Stufe hatten sich in den letzten zwei Jahren ordentlich angestrengt, um das Land im Vorfeld der Reise näher kennen zu lernen. Referate zu den Themen Geografie, Klima, Landeskunde, Kultur und weitere wurden vorbereitet und gehalten, damit alle eine Vorstellung davon bekommen konnten, was sie in diesem Land erwarten würde. Begleitend zu diesen Referaten wurden viele Aktionen realisiert, um Geld für das Projekt zu sammeln.

Das ganze Projekt findet große Unterstützung durch die Schulleiterin Elke Winekenstädde. In Zukunft soll der Kontakt weiter ausgebaut werden, so dass der Austausch zwischen Ländern und Kulturen gefordert wird. Geplant ist auch, dass die Namibianer das für sie so exotische Deutschland besuchen. Doch jetzt sind alle erst einmal gespannt auf diese einmalige Reise in das ferne Namibia.

HINTERGRUND

Dünn besiedelt

- Namibia ist mit zwei Millionen Menschen und einer Fläche von 824 116 Quadratkilometern ein sehr dünn besiedelter Staat im südlichen Afrika zwischen Angola, Sambia, Botswana, Südafrika und dem Atlantischen Ozean.
- Der Name leitet sich von der Wüste Namib ab, die den gesamten Küstenraum einnimmt.
- Namibia ist seit 1990 eine Republik mit einem semipräsidentiellen Regierungssystem. Die Abstimmung hierüber fand 1989 statt, was man auch als Beginn der Unabhängigkeit sehen kann. Staatsoberhaupt ist der Präsident, der alle fünf Jahre neu gewählt wird.

ZEITUNG FÜR HAGEN

Donnerstag, 24. Mai 2012

THG-Schüler starten ins Afrika-Abenteuer

Spannende Reise nach Windhuk – namibische Austauschschüler kommen 2013 nach Hagen

Von Hubertus Heuel

Hagen. Es ist der Höhepunkt des Schuljahres, der Höhepunkt vielleicht eines ganzen Schullebens: Schüler des Theodor-Heuss-Gymnasiums starten im Juni zu einem zweiwöchigen Trip nach Namibia. Die Reise in das ferne Land im südwestlichen Afrika, 8300 Kilometer Luftlinie von Deutschland entfernt, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Abenteuer. „Ich freue mich schon riesig", berichtet Lena Buschak (15) aus der 9b. „Namibia ist ja kein Land, in das man mal eben im Sommerurlaub mit den Eltern fährt."

Seit zwei Jahren bereiten sich die 15 Jugendlichen, die an der Reise teilnehmen, auf die große Fahrt vor. Sie haben Mappen mit Wissenswertem über Land und Leute angelegt und per Internet Kontakt zu ihren künftigen Austauschschülern in der Hauptstadt Windhuk aufgenommen. Denn das Namibia-Projekt des THG ist nachhaltig angelegt: „2013 erwarten wir die Namibier zum Gegenbesuch in Hagen", berichtet Sportlehrer Bodo Sonnenschein, der die Reise zusammen mit seiner Kollegin Sandra Walter organisiert hat.

Partnerschule ist ein privates Gymnasium in Windhuk, das zu 80 Prozent von weißen Schülern besucht wird. In dem lange von der Rassentrennung geprägten Land stellen die Schwarzen zwar die Bevölkerungsmehrheit dar, doch sie sind auch besonders von Arbeitslosigkeit und Bildungsarmut betroffen. Die THG-Schüler werden daher ausschließlich in weißen Gastfamilien wohnen. Dennoch habe das Projekt nichts mit Entwicklungshilfe oder Dritte-Welt-Unterstützung zu tun, stellen Sonnenschein und Walter fest: „Die Schule in Windhuk arbeitet auf Augenhöhe mit uns." Für die namibischen Jugendlichen bietet der Austausch denn auch die Chance, ein fremdes Land kennenzulernen und ihre beruflichen Aussichten zu verbessern; weil es in Namibia kaum Jobs für gut ausgebildete Fachkräfte gibt, müssen viele von ihnen wohl später auswandern, um eine adäquate Arbeitsstelle zu finden.

In der ersten Woche werden die Hagener Schüler am Unterricht teilnehmen und die Freizeit mit ihren Austauschschülern verbringen, sie können Kontakte knüpfen, Freundschaften schließen und ihre Englischkenntnisse einbringen (Englisch ist Amtssprache in Namibia). Sodann starten die THGler zu einer Busreise, um die Atlantikküste mit ihren berühmten Dünen, die Walfischbucht, Swakopmund und Omaruru zu besichtigen. „Denn selbstverständlich wollen wir uns auch das Land ansehen", so Bodo Sonnenschein. Besonders gespannt sind die Schüler natürlich auf die afrikanische Tierwelt und ob sie vielleicht Löwen oder Elefanten zu sehen bekommen.

Die Finanzierung der Reise, allein der Flug kostet 840 Euro, tragen die Eltern der Schüler, die fast alle die achte oder neunte Klasse besuchen. Aufgebessert wurde die Reisekasse durch Kaffeeverkauf, Autowaschaktionen, kulinarische Abende etc. Sozialkompetenz und gute Englischkenntnisse waren die wichtigsten Voraussetzungen für eine Teilnahme: „Wir müssen wissen, dass unsere Schüler in dem fremden Land klarkommen", so Sandra Walter.

Die Pädagogin selbst musste ihre Teilnahme an der Reise kurzfristig absagen, sie ist schwanger. Für sie steigt nun Barbara Hahn am 3. Juni in den Flieger. Christopher Paul (14) aus der 8b sagt es treffend: „Das ist für uns alle eine einmalige Chance."

Bodo Sonnenschein und Sandra Walter (hinten) haben die Namibia-Reise organisiert. Die THG-Schüler Lena Buschak und Christopher Paul freuen sich schon auf Afrika.

FOTO: HH

Reifeprozess in einem fremden, fernen Land

15 Schüler und zwei Lehrer des Theodor-Heuss-Gymnasiums erlebten zwei spannende Woche in Namibia. Konfrontation mit krassen Lebensverhältnissen und weitere prägende Erlebnisse

Von Hubertus Heuel

Die Wüste Namib reicht von der Atlantikküste bis weit ins Land hinein. Ihr Name bedeutet „Ort, wo nichts ist". Aber die THG-Schüler waren dort. FOTO: THG

Hagen. Täglich strahlend blauer Himmel, 22 bis 26 Grad warm, ein leichter Wind – und das, obwohl in der südlichen Hemisphäre derzeit Winter herrscht. Die zweiwöchige Namibia-Reise war für die Schüler des Theodor-Heuss-Gymnasiums aber nicht nur aus meteorologischer Sicht ein Gewinn. „Man konnte förmlich dabei zusehen, wie die Jugendlichen erfahrener und erwachsener wurden", berichtet Sportlehrer Bodo Sonnenschein, der die Gruppe mit seiner Kollegin Barbara Hahn begleitete.

Grund für den Reifeprozess waren die krassen Lebensverhältnisse, mit denen die Hagener Schüler in dem südafrikanischen Land, 8300 Kilometer Luftlinie von Deutschland entfernt, konfrontiert wurden. Das Leben am Partner-Gymnasium in der Hauptstadt Windhuk und in den Gastfamilien spielte sich vorwiegend hinter Stacheldraht und Elektrozaun ab. Denn wer in Namibia auch nur einigermaßen wohlhabend ist, grenzt sich ab von den bettelarmen Menschen in den Elendsquartieren. „Wie gut wir es doch eigentlich haben, haben wir bei einem Besuch des Armenviertels Catatura festgestellt", so Lena Buschak (15) aus der 9b. „Die mangelnden hygienischen Zustände und wie die Häuser aussehen, die meist von den Familien selbst gebaut werden . . ."

Von einer offenen Kultur wie in Deutschland, von Respekt vor Minderheiten und freiheitlichem Denken kann in Namibia keine Rede sein. Die weißen Gastgeber wollten nicht glauben, dass mit Jerome Boateng ein dunkelhäutiger Kicker in der deutschen Fußballnationalelf spielt. Dass die Folgen der Apartheid noch heute spürbar sind, machte die THG-Schüler ebenso betroffen wie umgekehrt die Tatsache, dass die schwarze Elite hohe Regierungs- und Staatsämter für sich reklamiert. „All diese Erlebnisse haben unsere Jugendlichen nachdenklich gemacht", so Sonnenschein. „Das war für mich der eigentliche Gewinn der Reise."

In der Partnerschule mussten die Besucher aus Hagen vor 900 Zuhörern in Englisch Rede und Antwort stehen – auch das sicherlich ein prägendes Erlebnis. „Zudem haben wir eine neue Sprache kennen gelernt – Afrikaans", erzählt Lena. Ungewohnt war die in der Schule herrschende Disziplin, wo die Lehrer die Schüler auf zu lange Haare oder Flecken in der Kleidung aufmerksam machten.

Nach einer Woche in den Gastfamilien machte sich die Hagener Reisegruppe auf zu einer Rundfahrt durch das herrliche Land und besichtigte die berühmten Dünen an der Atlantikküste, die Walfischbucht, Swakopmund und Omaruru. Auch viele der wilden Tiere, für die Afrika so bekannt ist, bekamen die Schüler zu sehen: Schakale, Antilopen, Strauße, Geparde, Giraffen und Nashörner. „Und abends ging die Sonne in wunderschönen Farbkombinationen unter", schwärmt Lena Buschak.

Im nächsten Jahr Jahr werden Schüler aus Windhuk zum sicherlich ebenso spannenden Gegenbesuch erwartet.

Grußwort von Julian Draxler

Im Jahre 2010 hatte ich das Glück, das faszinierende Land Namibia zusammen mit der U17 der Westfalenauswahl persönlich kennen zu lernen.

Neben dem sportlichen Highlight des 4-Länder-Turniers in Walvis Bay, konnten wir die verschieden Faccetten dieses Landes in Augenschein nehmen.

Ich beglückwünsche das Theodor-Heuss Gymnasium in Hagen zum Austauschprogramm mit Namibia, sowie dem vorliegenden Bildband. Ich wünsche dem THG, dass noch viele Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, das Land live zu erfahren.

Ihr Julian Draxler
(Montpellier am 05.12.2012)

Bildband

„Namibia 2012 ...eine faszinierende Reise“

Impressum

Herausgeber:	Theodor-Heuss Gymnasium Humpertstraße 19 • 58097 Hagen
Verantwortlich:	René Tönnes
Redaktion:	Namibia AG 2012
Layout und Bildbearbeitung:	Marina Sunkel, Thomas Seuthe
1. Auflage:	150 Exemplare
Übersetzung:	Chris Birkenshaw und Pamela-Lindsay Schmidt
Druck:	Die Herstellung erfolgt im Rahmen der Erstausbildung behinderter junger Menschen im Fachbereich Druck- und Medientechnik des Berufsbildungswerks der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Jochen Meier 02335/ 6398425.

Gesund werden. Gesund bleiben.
Leonardo Apotheke

Dorothee Leclaire
Boeler Str. 177
58097 Hagen
Telefon (0 23 31) 88 28 58
Telefax (0 23 31) 88 28 20

· Steuerberatung
· Existenzgründungs-beratung
· Betriebswirtschaftliche Beratung

Dipl.-Betriebswirtin (FH)
Michaela Meier-Weischenberg
STEUERBERATUNG WEISCHENBERG
Telefon 0 23 31 62 400 40
www.steuerberatung-weischenberg.de

Team Westphalen
PROVINZIAL
www.team-westphalen.de

Ansgar Westphalen e. K.
Denkmalstraße 4
58099 Hagen
Telefon (02331) 96 00 0
Telefax (02331) 96 00 26

Praxis für Physiotherapie und med. Trainingstherapie
Tönnes & Ortak
Wilhelm-Raabe Str. 13 • 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 6 38 39
Telefax (0 23 31) 4 83 33 96
www.physiotherapietoennes-ortak.de

ATLASREISEN
Elberfelder Strasse 34
D-58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 3 21 41
Telefax (0 23 31) 1 60 96
hagen.13069@atlasreisen.de